



# SPORT IN BERLIN

## Im Laufschrift für Olympia in Berlin 2024/2028

Klares sportliches Bekenntnis: Wir wollen die Spiele

**Olympia fördert  
Sportstätten-  
Sanierung**

Seite 4: Auch der  
Breitensport profitiert

**Fundament  
für Olympia:  
Berlin hat Talent**

Seite 8: Neue LSB-  
Nachwuchs-Initiative



**SPORT IN BERLIN** Offizielles Verbandsorgan des LANDESSPORTBUNDES BERLIN  
Herausgeber: Landessportbund Berlin e.V.  
Dr. Heiner Brandt (verantwortlich)  
www.lsb-berlin.de

www.facebook.com/LandessportbundBerlin

Redaktion: Angela Baufeld (verantwortlich)  
Mathias Stolp (verantw.: Sportjugend)  
Marco Spanehl

**Redaktionsadresse:**

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2  
14053 Berlin  
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)  
Fon (030) 30 002 109  
Fax (030) 30 002 119  
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

**Druck:** DruckVogt GmbH, Schmidstraße 6,  
10179 Berlin  
Fon (030) 275 616 0

**Anzeigen:** Top Sportmarketing Berlin GmbH,  
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,  
Fon. (030) 30 11 186 -0, Fax 30 11 186 - 20

**SPORT IN BERLIN** erscheint sechs Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein. Es wird jedoch keine Gewähr für eine Veröffentlichung übernommen.

Nächster Redaktionsschluss: 8. 4. 2015



Mit einem Klick zum LSB Berlin: mit Smartphone QR-Code einscannen und verbinden lassen.

**Titel**

LSB-Präsident Klaus Böger gab am 1. Februar um 17 Uhr auf der Straße des 17. Juni am Sowjetischen Ehrenmal den Startschuss für den Olympia-Lauf. Berlins Olympia-Befürworter dokumentierten ihr Bekenntnis für die Spiele mit ihrer Teilnahme an diesem Lauf, der vorbei am Brandenburger Tor zum Potsdamer Platz und zur Leipziger Straße bis zum Fernsehturm führte, der mit einer spektakulären Lichtshow angestrahlt wurde (Foto S. 3)

Foto: Engler

**4 Sportstätten profitieren von Olympia**  
Sanierungsprogramme nutzen den Vereinen und ihren Breitensportangeboten

**5 Musterbeispiel Schmeling-Halle**  
Interview über Impulse einer Olympiabewerbung für Sportstätten

**6 Wir wollen die Spiele**  
Vor-Ort-Gespräche, spektakuläre Lichtshows, Unterschriften, Selfies

**8 Ein Projekt mit Ausrufezeichen**  
Neue LSB-Initiative „Berlin hat Talent“ gestartet

**10 Zeichen einer Willkommenskultur**  
LSB-Treffen mit Leitern von Flüchtlingsunterkünften

**12 Ja zu Olympia = Ja zum Vereinssport**  
Zukunftspreise des Berliner Sports verliehen

**18 Wie ein Baum Übungsleiterin wurde**  
Vereinsprojekt des Monats:  
Im Rollstuhlparadies ist Vielfalt angesagt

**20 Finanzen**

**21 Vereinsberater**

**22 Der LSB gratuliert**

**15 SPORT JUGEND BERLIN**

Neujahrsempfang der Sportjugend  
Treffen der Jugendwarte  
Lehrgänge an der Bildungsstätte  
Junge Sportler mit Zukunft im Porträt  
Neue Info-Broschüre: Inklusion im Verein



Karikatur: Klaus Stuttmann

## Wir wollen die Spiele

Liebe Vereins- und Verbandsmitglieder, schon heute, am 23. Februar, lesen Sie die März-Ausgabe unserer Verbandszeitschrift mit weiteren Informationen über die geplante Berliner Olympia-Bewerbung. Die Ausgabe erscheint früher als gewohnt, weil in dieser Woche das Meinungsforschungsinstitut Forsa mit einer Umfrage in Berlin und Hamburg die Stimmung der Bevölkerung zu Olympia erkunden will. Das Ergebnis wird ein wichtiges Kriterium für die DOSB-Entscheidung sein, mit welcher Stadt sich Deutschland um Olympische und Paralympische Spiele 2024/2028 bewirbt.

Vor wenigen Wochen wollte die Hälfte der Berlinerinnen und Berliner Olympia. Es müssen aber noch mehr Ja sagen zu Olympia in Berlin, damit sich unsere Stadt gegen Hamburg durchsetzen kann. Wir sollten diese Chance nutzen, die über Jahrzehnte nicht wiederkommt.

Ich werde oft nach Kosten und Nutzen von Olympia für Berlin gefragt: **Wer finanziert Olympische Spiele?** Berlin rechnet mit rund 50 Millionen Euro **Bewerbungskosten**. Es ist Ziel, einen größtmöglichen Teil dieser Kosten mit Hilfe der Deutschen Wirtschaft zu finanzieren.

Für die **Durchführung und Organisation** der Spiele entstehen Berlin keine Kosten. Hierfür zahlt das IOC einen Zuschuss von aktuell über einer Milliarde Euro. Zusammen mit den Einnahmen aus Eintrittskarten, Sponsoreneleistungen und Lizenzgebühren haben alle Ausrichterstädte seit 1992 in diesem Bereich Überschuss erwirt-

schaftet. Geld kostet die **Infrastruktur für Sportstätten**: 50 Prozent der benötigten Sportstätten sind in Berlin bereits vorhanden. Ein Olympiastadion müssen wir nicht neu bauen.

Für Neubau und **Ertüchtigung** rechnet der Senat bereits mit Kosten von zwei Milliarden Euro, wovon 500 Millionen „Sowieso-Kosten“ sind, die für die Sanierung und Modernisierung in den nächsten Jahren ohnehin anfallen. Außerdem wird sich der Bund beteiligen.

Weitere Kosten sind **Zukunftsinvestitionen in die allgemeine Infrastruktur**: Mit dem Olympischen Dorf stehen den Berlinern anschließend 5000 bezahlbare und teilweise barrierefreie Wohnungen zur Verfügung. Die Verkehrsinfrastruktur ist bereits vorhanden. Die Hotelkapazitäten ebenso.

Daneben gibt es **viele weitere positive Effekte**: Schub für die Wirtschaft, mehr Arbeitsplätze, höhere Steuereinnahmen, verbessertes internationales Image der Stadt.

**Hat Berlin nicht andere Probleme?** Ja, aber der Verzicht auf Olympia ändert nichts daran. Im Gegenteil, bereits eine Bewerbung löste einen Schub für die Stadtentwicklung aus. Erste Anzeichen: 250 Millionen Euro sollen in den kommenden zehn Jahren in die Sanierung und Modernisierung von Sportstätten investiert werden.

**Sollte das Geld nicht in Bildung und Soziales investiert werden?** Der Großteil der Finanzmittel würde Berlin ohne Olympia gar nicht zur Verfügung stehen, weil es sich um Einnahmen und Zuschüsse handelt, die nur über die Spiele generiert werden können.

Ihr Klaus Böger  
Präsident des LSB Berlin

Startknopf gedrückt und der Fernsehturm leuchtet für Olympia: LSB-Präsident Klaus Böger, Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller, Innen- und Sportsenator Frank Henkel (v.l.) vor dem rot angestrahlten Berliner Wahrzeichen, auf dem der Schriftzug „Wir wollen die Spiele“ läuft Foto: Engler, Spanehl



# Olympia rückt die Sportanlagen-Sanierung in den Fokus

**Auch der Breitensport und seine Sportstätten profitieren von einer möglichen Olympiabewerbung Berlins**

Von Peter Hahn Nach der Interessenbekundung Berlins für die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele 2024/2028 wurde in der sportinteressierten Öffentlichkeit vielfach die Frage gestellt: Was bringt Olympia dem Berliner Breitensport und insbesondere den über 2.000 Sportanlagen?

Vereinssportler wissen, dass der Zustand mancher öffentlicher Sportanlagen unbefriedigend ist. Viele Sportstätten genügen nicht mehr dem erforderlichen Standard. Gerade jetzt - kurz vor der Entscheidung des DOSB über die deutsche Bewerberstadt für die Spiele 2024/2028 - melden sich Vereinsvertreter, die befürchten, dass die für Olympia zur Verfügung gestellten Gelder lediglich für ausgewählte Großsportanlagen ausgegeben werden. Sie fordern deshalb, dass auch jene Sportanlagen saniert werden, die im Alltag von den 2.100 Sportvereinen Berlins im Breitensport genutzt werden.

Berlin hat trotz berechtigter Kritik am Zustand einiger Sportanlagen eine vielfältige und auch im Breitensport hochwertige Sportinfrastruktur, die in Deutschland ihres Gleichen sucht. Wer das aktuelle Konzept der Berliner Olympiabewerbung kennt, weiß, dass die Hälfte der geplanten Sportstätten zum Bestand gehören, also schon vorhanden sind und sofort genutzt werden können.

Der Senat hat im Zusammenhang mit der geplanten Olympiabewerbung jetzt schon beschlossen, in den kommenden zehn Jahren 250 Millionen Euro in die Trainingssportstätten zu investieren. Die Bezirke wurden gebeten, jeweils ca. fünf geeignete Sportstätten vorzuschlagen, die als olympische und paralympische Trainingsstätten in Frage kämen.

Fakt ist somit, dass als ein Impuls der Olympiabewerbung Spielfelder, Rundlaufbahnen, Courts und Schwimmbecken sowie Sporthallen saniert und modernisiert werden können. Einzelne Trainingshallen werden in den Bezirken auch neu gebaut werden.

Erfreulich ist auch, dass Anfang Januar 2015 der Senat beschlossen hat, in den kommenden zehn Jahren einen Investitionsschwerpunkt auf die Sanierung von Sportstätten zu legen. Es soll zu einer Verdoppelung der bisher jährlich zur Verfügung stehenden Beträge

für das Sportanlagen-Sanierungsprogramm in Höhe von neun Millionen Euro kommen. Das hatte der LSB und der Berliner Sport seit Jahren gefordert. Olympia macht's möglich.

Aber auch die Modernisierung der für die olympischen Wettkämpfe vorgesehenen Anlagen nutzt dem Breitensport. Es handelt sich um jene Wettkampfstätten, die letztendlich auch in Zukunft überwiegend für den Breitensport zur Verfügung stehen werden, wie die Schwimm- und Sprunghalle an der Landsber-

novativen Inklusionssportpark zu entwickeln. Das Olympische Dorf sowie weitere, zum Teil auch temporäre Sportstätten sind auf dem Areal des Flughafens Tegel geplant. Ein weiterer Gewinn für den Breitensport entsteht durch eine geplante neue Schwimmhalle.

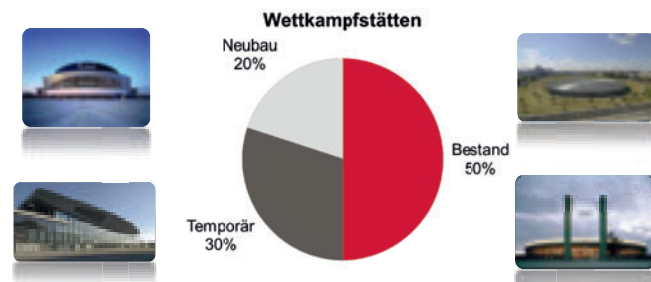
Inwiefern geplante Großveranstaltungen zur Verbesserung der Berliner Infrastruktur beitragen können, hat die Olympiabewerbung 2000 gezeigt: Sie bescherte den Berlinern drei Sportstätten: die Max-Schmeling-Halle,

die Schwimm- und Sprunghalle und das Velodrom, die heute auch für den Breitensport unverzichtbar sind. Auch bei der Fußball-WM 2006 und der Leichtathletik-WM 2009 wurden Anlagen für den Breitensport saniert und modernisiert, zum Bei-



## 5. Sportstättenplanung in Berlin (1)

**Spiele in Berlin sind Spiele im Herzen der Stadt.  
Das Standortkonzept soll ressourcenschonend und nachhaltig sein.**



ger Allee, das Schwimmstadion im Olympiapark oder der Mountainbike-Kurs in Lübars. Aber auch die bis 2024 sanierten und modernisierten Standorte des Spitzen- und Leistungssports wie das Sportforum Hohenschönhausen, das Hockey-Stadion im Olympiapark, die Max-Schmeling-Halle und das Velodrom sind in der Nachnutzung auch Zentren für den Breitensport.

Für die Paralympischen Spiele werden verstärkt barrierefreie Sportstätten entwickelt und gebaut. Auch auf diesem Gebiet wird es also mit der Olympia-Bewerbung einen Schub für den Vereinssport geben und damit für die Teilhabe-Möglichkeiten von Menschen mit Behinderungen. Durch die Schaffung der baulichen Voraussetzungen für mehr Barrierefreiheit kommt es zu deutlichen Verbesserungen in der Sportinfrastruktur, die sonst in dieser Konsequenz nicht so schnell umgesetzt werden würden. Schon jetzt ist geplant, den Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark zu einem in-

spiel das Stadion Lichterfelde, das wie das Olympiastadion mit einer blauen Umlaufbahn besticht.

Olympische und Paralympische Spiele im eigenen Land - und insbesondere in der eigenen Stadt Berlin - haben also erfahrungsgemäß erhebliche positive Auswirkungen auf den gesamten Sport und damit auf den Breitensport und seine Infrastruktur. Es gibt einen Modernisierungsschub für die Sportstätten in der ganzen Stadt, der den Bestand der Anlagen für den Breitensport über Jahre sichert und konkurrenzfähig macht. Außerdem wird der Bau schon lange geplanter Vorhaben in den Bezirken beschleunigt, weil sich Berlin nicht mit dunklen Flecken in seiner Sportinfrastruktur zeigen möchte.

Mit einer Olympia-Bewerbung bekommt der Sport in Berlin für zehn Jahre und länger einen viel höheren Stellenwert. Kein verantwortlicher Politiker in dieser Stadt könnte darüber hinweg sehen.

## „Die Nutzung für Profi- und Breitensport ist einmalig“

**Sally Rothholz und Sebastian Rüß - ehemaliger und jetziger Velomax-Geschäftsführer - über Impulse einer Olympiabewerbung für die Sportstätten-Entwicklung am Beispiel der Schmeling-Halle und des Velodroms**

Die Max-Schmeling-Halle und das Velodrom wurden als Ergebnis der Bewerbung Berlins um die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2000 errichtet. Ohne diese Bewerbung gäbe es diese Hallen also nicht?

*Sally Rothholz:* Genau. Deshalb bin ich auch dafür, dass sich Berlin jetzt um die Spiele 2024 bewirbt. Allein eine Bewerbung hat auch phantastische Sportstätten zur Folge. Grundsteinlegung für die Max-Schmeling-Halle war im Juni 1993, also noch vor dem Scheitern der Berliner Olympiabewerbung im

September 1993. Ist das ein Zeichen dafür, dass die Halle dringend gebraucht wurde?

*Sally Rothholz:* Ja. In diesem Bezirk waren sehr viele Sportanlagen marode. Deshalb wurde gesagt: Der Bedarf ist da, wir müssen diese Halle bauen – ob mit oder ohne Zuschlag für Olympia.

Ähnlich war es beim Velodrom?

*Sally Rothholz:* Ja. Es gab keine Radsporthalle und die offene Schöneberger Radsportanlage war in keinem guten Zustand. Deshalb erfolgte die Grundsteinlegung für das Velodrom ebenfalls unter dem Aspekt des Wiederaufbaus im Ostteil Berlins im Juni 1993. Das gleiche gilt auch für die Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark, die mit dem Velodrom als ein Komplex gebaut wurde.

Die Hallen wurden 1997 in Betrieb genommen. War die gescheiterte Olympia-Bewerbung ein Thema oder überwog viel mehr die Freude über die neuen modernen Hallen?

*Sally Rothholz:* Die gescheiterte Bewerbung war kein Thema mehr. Es ging darum, die beiden Hallen schnell am Markt zu platzieren, Sport- und Unterhaltungsveranstaltungen, Konzerte zu akquirieren, um eine möglichst hohe Auslastung zu erreichen. Die Velomax Berlin Hallenbetriebs GmbH ist eine private Gesellschaft und hatte in einer Ausschreibung den Zuschlag für den Betrieb dieser beiden Hallen bekommen. Die Gesellschaft war und ist bemüht, die Hallen wirtschaftlich zu betreiben und den Berlinern und Brandenburgern attraktive Veranstaltungen anzubieten. Das ist, glaube ich, in den vielen Jahren gelungen. Vor allem auch im Sport.

Inwiefern sind die beiden Hallen ein Zentrum des Leistungssports?

*Sally Rothholz:* Sehr viele Welt-, Europa- und Deutsche Meisterschaften fanden und finden in diesen Hallen statt. Außerdem konnten sehr schnell zwei Home-Teams in die Max-Schmeling-Halle geholt werden: Alba Berlin als das zu dieser Zeit erfolgreichste Basketball-Team Deutschlands und die Handball-Füchse. Als Alba später in die O2 World wechselte, kamen die Volleyballer. Wir haben also heute zwei Home-Teams in der Halle, die deshalb auch die Namen „Volleyball-Tempel“ und

„Fuchsbau“ trägt. Das sind Markennamen.

*Sebastian Rüß:* Die Entscheidung zum Bau dieser beiden Hallen trotz gescheiterter Olympiabewerbung war klug und weitsichtig. Viele Sportveranstaltungen hätten nicht in Berlin stattfinden können, wenn es diese Hallen nicht geben würde: von Tischtennis- und Tanz-Weltmeisterschaften über diverse Europacup-Veranstaltungen bis hin zum Champions League Finale im Volleyball in diesem März.

*Sally Rothholz:* Die beide Hallen sind zugleich Landesleistungszentren. Das LLZ Tanzen befindet sich in der Max-Schmeling-Halle, im Velodrom das LLZ Radsport und der Olympiastützpunkt im Radsport. Rund 1000 Sportveranstaltungen fanden bisher in diesen Hallen statt. Die Veranstaltungen in den Nebenhallen sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Und inwiefern sind die beiden Hallen ebenso ein Breitensportzentrum?

*Sebastian Rüß:* Es sind nicht nur zwei Hallen für den Profisport und andere Veranstaltungen entstanden. Zur Max-Schmeling-Halle gehören außerdem drei Dreifach-Hallen, in denen ebenso Schul- und Vereinssport zu Hause sind. 100 Breitensportvereine nutzen die Hallen pro Saison täglich von 7 bis 22 Uhr.

*Sally Rothholz:* Auch im Velodrom gibt es eine Nebenhalle, die Seelenbinder-Halle, wo nahezu täglich Schul- und Vereinssport stattfindet. Die Mischung aus kulturellen und sportlichen Veranstaltungen, Schul- und Vereinssport in einem Hallenkomplex - das ist ein bundesweit einzigartiges Konzept.

*Sebastian Rüß:* In den Nebenhallen stehen dem Vereinssport auch Zuschauertribünen zur Verfügung. Im Velodrom in der Seelenbinder-Halle spielt zum Beispiel der Berliner TSC mit seiner Frauenhandballmannschaft in der 3. Bundesliga. Zu den Spielen kommen Zuschauer, Familien, Angehörige. Sie tragen den Sportgedanken weit in die Stadt.

Was ist das Besondere an der Max-Schmeling-Halle?

*Sally Rothholz:* Sportler sagen, dass durch die Kesselatmosphäre die Stimmung und die Spannung besonders gut sind, weil die Zuschauer ganz nah dran sind.

(Fortsetzung auf Seite 6)



In der Max-Schmeling-Halle: LSB-Vizepräsident Sally Rothholz (re.) - 1999 bis 2013 Geschäftsführer der Velomax Berlin Hallenbetriebs GmbH, zu der auch das Velodrom gehört - und sein Nachfolger Sebastian Rüß (li.)

Foto: Engler

### Max-Schmeling-Halle

- maximale Kapazität mit der Nutzung des Innenraums: 11.900 Personen
- 7.500 feste Sitzplätze
- drei weitere Hallen, die jeweils dreifach teilbar sind
- eine Säulenhalle, ein Ballettraum, ein Tanzsaal, ein Presseraum, ein Konferenzraum, eine VIP-Lounge, diverse Umkleiden und Produktionsräume

### Velodrom

- Gesamtkapazität: 12.000 Plätze
- 5.700 feste Sitzplätze
- Plätze im Innenraum: 5.000
- Nebenhalle: Seelenbinder-Halle
- zwei Presserräume, diverse Umkleiden, Produktionsbüros



(Fortsetzung von Seite 5)

**Sebastian Rüß:** Die Halle passt sich sehr harmonisch in das Wohngebiet ein und steht nicht irgendwo wie ein Monolith. Die Halle spielte auch für das Zusammenwachsen der Stadt eine wichtige Rolle: Alba Berlin ist aus der Sömmering-Halle hierher gezogen. Die Volleyballer sind aus Charlottenburg gekommen und der Sport hat die Zuschauer aus verschiedenen Stadtteilen hierher gelockt.

**Wie schneidet die Max-Schmeling-Halle im internationalen Hallenvergleich ab?**

**Sebastian Rüß:** Die Hallen sind Anfang der 90er Jahre geplant worden. Nach über 20 Jahren sind andere Dinge Standard, wie die technische Ausrüstung. Außerdem fehlen Hospitality-Bereiche in ausreichendem Umfang. Die Ansprüche internationaler Sportverbände sind ebenso gewachsen. Olympische und Paralympische Spiele in Berlin wären eine Chance, die Modernisierung noch zügiger voranzutreiben.

**Beide Hallen gehören zum Sportstättenkonzept für Olympia in Berlin 2024/2028. Das Velodrom gilt als olympiatauglich für den Bahnradsport. In der Max-Schmeling-Halle sollen die Vorrundenspiele im Basketball stattfinden. Ist die Halle zu klein?**

**Sebastian Rüß:** Bei Olympischen Spielen haben auch jene Wettbewerbe mehr Zuschauer, die normalerweise nicht von sehr vielen Zuschauern besucht werden, wie Wettkämpfe im Schwimmen. Die internationalen Sportverbände legen Mindestanforderungen an die Zuschauerkapazität fest; bei Basketball oder Handball zum Beispiel 15 bis 20 Tausend Plätze. Ob solche Kapazitäten nötig sind, weil sie sich in der Nachnutzung nicht rechnen, könnte die Ausrichterstadt gegebenenfalls mit den Verbänden im Vorfeld erörtern.

**Sind beide Hallen barrierefrei?**

**Sebastian Rüß:** Die Hallen sind barrierefrei. Aber auch hier gibt es Modernisierungsbedarf. **Herr Rüß, Ihr Vorgänger war 14 Jahre im Amt, Sie sind jetzt ein Jahr im Amt, könnten also in zehn Jahren bei Olympia in Berlin in dieser Funktion dabei sein. Haben Sie diese Vision?**

**Sebastian Rüß:** 2014 wurde der Pacht- und Betreibervertrag für die Hallen bis 2022 verlängert. Wer 2024 die Hallen betreibt, wissen wir nicht. Ich bin sportbegeistert und es ist eine wunderbare Vision, als Verantwortlicher für die Hallen oder in welcher Funktion auch immer für die Stadt und die Berliner Olympia mitzugestalten. *Das Gespräch führte A. Baufeld.*

# Wir wollen



*Erstmals ließ das Olympiastadion Berlin die Olympischen Ringe leuchten.*

© Olympiastadion Berlin GmbH



*„Wir wollen die Spiele“ prangte auch auf der Bahn beim Publikumsmagnet Sechsstage-Rennen im Velodrom*



*Natascha Keller, Olympiabotschafterin und Hockey-Olympiasiegerin 2004, unterschreibt „Das lebendige Olympische Band“. Auf den Plakaten haben der Turnerbund und der BHC zehntausende Unterschriften für Olympia in Berlin gesammelt.*



*Mit ihren Unterschriften auf den Listen des LSB haben in nur einem Monat über 12.000 Berliner überall in unserer Stadt - in Vereinen, öffentlichen Einrichtungen, Arztpraxen etc. - ihre Zustimmung für die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele 2024/2028 bekundet.*



*„Wir wollen die Paralympics“ - Bei der Podiumsdiskussion des Behinderten-Sportverbandes Berlin erklärte Präsident Ehrhart Körting: „Ich wünsche mir bescheidene Spiele. Wir wollen Sportfreunde aus aller Welt einladen, in unsere Stadt, nicht in eine künstlich hochgeputzte Stadt.“*



*LSB vor Ort: Präsident Klaus Böger und seine Präsidiumskollegen diskutierten in zahlreichen Vereinen über die Impulse einer Olympia-Bewerbung für den Breitensport in Berlin, für die Sanierung und Modernisierung von Sportstätten und für die Stadtentwicklung.* *Fotos: Engler*

# die Spiele



Die Mitglieder der TSM Fußballakademie versammelten sich vor dem Brandenburger Tor, das zum offiziellen Start der Olympiakampagne in verschiedenen Farben aufleuchtete: „Wir sind davon überzeugt, dass der Vereinssport nachhaltig vom Sportstättenbau und von der Sanierung der Sportanlagen profitieren wird. Berlin ist eine Sportmetropole und ist mit seiner Infrastruktur der passende Ort für die Olympischen Spiele.“ Foto: TSM



Für die Kinder der Kita am Olympiastadion gehören Bewegung und sportliche Betätigung zum Alltag. Das zeigten sie auch bei einem Besuch von Staatssekretärin Sigrid Klebba und LSB-Direktor Heiner Brandt (Foto unten) im Rahmen der Olympischen und Paralympischen Wochen: Eifrig bildeten sie mit ihren bunten Hula-Hoop-Reifen die Olympischen Ringe. Die Kita gehört zu den 21 Einrichtungen der gemeinnützigen Kita-Gesellschaft KiB - Kinder in Bewegung, die der LSB betreibt.



Kita-Kinder und ihre Gäste im Olympiastadion



Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LSB sowie den Präsidiumsmitgliedern ist die Begeisterung für Olympia in Berlin natürlich groß.



Auch die Sportabzeichen-Jubilarer, die den Fitnessorden schon 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55 oder - wie der 80-jährige Günter Siebmann (6.v.r.) - sogar 60mal erworben haben, sagten bei der Ehrungsfeier im Haus des Sports gemeinsam mit LSB-Ehrenpräsident Peter Hanisch und Vizepräsidentin Gabriele Wrede einmütig Ja zu Olympia in Berlin.

## Ein Projekt mit Ausrufezeichen

**Neue LSB-Initiative „Berlin hat Talent“ gestartet**

Von Klaus Weise LSB und Senat haben die neue Initiative „Berlin hat Talent“ gestartet. Im Liebermann-Haus der Berliner Sparkasse ein paar Meter neben dem Brandenburger Tor stellten sie das Projekt vor, das gemeinsam mit den drei Senatsverwaltungen für Gesundheit und Soziales, für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie Inneres und Sport umgesetzt wird und schon jetzt mit einem kräftigen Ausrufezeichen versehen werden darf. Mit „Berlin hat Talent“ sollen die Kinder sportlich gefordert und gefördert werden. Ein bundesweit einmaliges Projekt, in dem organisierter Sport, Landespolitik und Sponsoren in einer gesamtgesellschaftlich nicht immer üblichen Einmütigkeit als konzertierte Aktion agieren. Ab sofort soll im Rahmen von „Berlin hat Talent“ an allen 440 Grundschulen ein syste-

ner Amtszeit“. Und es ist „gesellschaftspolitische Unterlegung und Fundamentierung für Berlins Olympia- und Paralympicbewerbung“. LSB-Vizepräsident Robert Bartko hat großen Anteil an der inhaltlichen Ausgestaltung von „Berlin hat Talent“ und betonte bei der Präsentation des Projekts nachdrücklich dessen „gesamtgesellschaftliche Bedeutung“. Schon 2014 sei es punktuell in mehreren Stadtbezirken angelaufen, 2015 wird es auf sieben ausgedehnt und in den beiden Jahren danach soll ganz Berlin flächendeckend über den Deutschen Motorik Test erfasst sein. Die besten, sportlich talentierten Kinder werden zu „Talentiaden“ eingeladen, in Sichtungsgruppen zusammengefasst und – so der Idealfall – nach zwei, drei Jahren an einer Eliteschule des Sports eingeschult. Spaß an



*Auftaktpressekonferenz: Unterstützt wird das Public-Private-Partnership-Projekt von der AOK Nordost und der Berliner Sparkasse.*

*Fotos: Camera4/Top Sportmarketing*

matisches und flächendeckendes Talentscreening stattfinden, bei dem die motorischen Fähigkeiten von Kindern untersucht und kontinuierlich verbessert werden. Dabei sind die Wort-Paare „fordern“ und „fördern“, „ausbauen“ und „abbauen“ inhaltliche Geschwister. Denn zum einen gilt es, jene Kinder zu finden, die bereits Bewegungstalente sind und deren Anlagen zu fördern. Zum anderen sind die laut Fachsprache „bewegungsdistanzierter“ Kinder mit motorischen Schwierigkeiten dafür zu gewinnen, an besonderer Bewegungsförderung teilzunehmen.

Dafür will „Berlin hat Talent“ mit Hilfe der Vereine Angebote schaffen. Für LSB-Präsident Klaus Böger ist es „das wichtigste Projekt mei-



*LSB-Vizepräsident Robert Bartko (Foto mit Wasserspringer Patrick Hausding): „Wir wollen die Sportarten-Vielfalt bewahren und nicht im Schatten der Mediendisziplinen leben.“*

Bewegung zu vermitteln und das mit Mehrfachwirkung - das sei das Ziel.

60 Minuten Bewegung pro Tag sind laut WHO-Studien für Kinder (4-17 Jahre) das gewünschte Normalmaß, zitiert Bartko: „Was schätzen Sie, wieviele aus der Altersgruppe dies in Deutschland erfüllen? ...15 Prozent! Deshalb ist 'Berlin hat Talent' wichtig.“ Knapp eine Viertelmillion Berliner Kinder sind potenzielle sportliche Talente oder benötigen Förderung – sind also Zielgruppe des Projekts. Die Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst begleitet das Projekt wissenschaftlich und will, so Prof. Jochen Zinner, einen Beitrag leisten, um Kindern den Zugang zum Sport zu erleichtern.



**Nachwuchsleistungssportlerin des Monats: Christina Wassen**  
**Ihr Vorbild ist Patrick Hausding**

Christina Wassens Mutter war die erste, der das Talent ihrer Tochter auffiel. Jeden Sonntag besuchte die siebenköpfige Familie Wassen ein Schwimmbad in Baesweiler in der Nähe von Aachen, die vierjährige Christina wollte unbedingt vom Dreimeterbrett springen. Als es ihre Eltern endlich erlaubten und das Mädchen ins Wasser tauchte, bemerkte ihre Mutter, dass es viel weniger spritzte als bei anderen Kindern. Kurz darauf meldete sie ihre Tochter zum Wassersprung-Training an, die Karriere konnte beginnen.



Mittlerweile ist Christina

Wassen 16 Jahre alt und hat im Jugendbereich bei Welt- und Europameisterschaften zahlreiche Medaillen geholt. In der offenen Klasse hat sie gerade beim Kürpokal des Deutschen Schwimm-Verbands vom Einmeterbrett gewonnen. Dabei liegt ihre Konzentration eigentlich auf dem Turm, wie ihr Vorbild Patrick Hausding möchte sie eine vielseitige Wasserspringerin werden. Dafür muss sie sich allerdings manchmal überwinden. „Der Turm ist natürlich viel höher, die Sprünge sind schwieriger“, sagt sie. „Da hab' ich schon manchmal ein bisschen Angst – weil es echt wehtun kann.“ Einmal versuchte sie im Training einen dreieinhalbfachen Delfinsalto, öffnete zu früh – und klatschte mit dem Bauch aufs Wasser. Danach stieg sie zurück auf den Turm und trainierte weiter.

Ihre Eltern und ihre drei großen Brüder leben weit entfernt in Aachen – ihre kleinere Schwester Elena hat Christina Wassen aber ganz in der Nähe. Auch die 14-Jährige ist Wasserspringerin, geht gemeinsam mit ihr ins Sportinternat und trainiert in derselben Trainingsgruppe. Die beiden sind auch schon gemeinsam im Synchronspringen gestartet. Bei den deutschen Meisterschaften ging Christina Wassen aber mit einer anderen Partnerin an den Start. Lars Spannagel

Mit freundlicher Unterstützung von:





## „Berlin hat Talent“ in Aktion

### Ergebnisse der Untersuchungen in Lichtenberg 2014

Von Jochen Zinner, Linda Marie Abraldes Rois

**Zusammenfassung:** Die Untersuchungen in Lichtenberg ergaben weitaus positivere Ergebnisse bezüglich der Sport-Affinität der untersuchten Schüler, als die öffentliche Diskussion vermittelt: Die Kinder haben weit überwiegend Freude am Sport, wollen sich bewegen, profitieren vom sportlichen Vorbild in der Familie, sind nicht technischen (Computer-) Hobbies verfallen und gehen gerne in Vereine. Das hält sie keineswegs davon ab, mehr parallele Hobbies zu haben als andere Kinder. Die Vereinskinder sind den Kindern ohne Vereinszugehörigkeit in ihrer motorischen Leistungsfähigkeit deutlich voraus. Im Vergleich mit bundesweiten Referenzwerten gibt es in Lichtenberg mehr Kinder mit mittleren, weniger mit überdurchschnittlichen und auffällig wenige mit unterdurchschnittlichen motorischen Fähigkeiten.

„Berlin hat Talent“ ist ein Gemeinschaftsprojekt von Landessportbund Berlin (LSB), Senat von Berlin und Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst (H:G) und soll dazu beitragen, das Bewegungs- und Sportverhalten von Kindern in Berlin zu verbessern. Dazu werden Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen in Berlin mit Hilfe eines von der Sportministerkonferenz empfohlenen Testsystems („Deutscher Motorik-Test“, DMT) untersucht und hinsichtlich ihrer motorischen Fähigkeiten (insbesondere Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Koordination) auf der Basis von bundesweit ermittelten Referenzwerten fünf Leistungsklassen (LK 1 bis LK 5) zugeordnet. Das Alter der Kinder liegt in einer Entwicklungsphase (mittlere Kindheit), die durch schnelle Fortschritte in der motorischen Lern- (1) Zur besseren Lesbarkeit des Textes wird das generische Maskulinum gebraucht, das hier Personen aller Geschlechter umfasst.

fähigkeit charakterisiert wird. Zusätzlich zum DMT wird ein Fragebogen zum sozialen Hintergrund erhoben.

Im Weiteren werden ausgewählte Ergebnisse einer Untersuchung im Stadtbezirk Lichtenberg von Berlin im Schuljahr 2013/2014 dargestellt. In die Auswertung der Untersuchung kamen (praktisch alle) 944 Schülerinnen und Schüler aus 23 von insgesamt 25 Schulen des Stadtbezirks. Die Untersuchung ist somit repräsentativ für die Kinder dieses Alters in Lichtenberg.

30% der Lichtenberger Schüler erreichten die beiden besten Leistungsklassen 4 und 5. 22% der Schüler verblieben in den beiden untersten Leistungsklassen 1 und 2. 48% waren in der mittleren Leistungsklasse 3. Im Vergleich mit den bundesweiten Referenzwerten von Bös et al. (2009) gibt es in Lichtenberg damit mehr Kinder mit mittleren, weniger mit überdurchschnittlichen und auffällig wenige mit unterdurchschnittlichen motorischen Fähigkeiten.

Dabei schneiden die Lichtenberger bei diesem bundesweiten Vergleich besonders in den Ausdauer- und Kraftparametern (6-Min.-Lauf, Sit-ups, Standweitsprung) deutlich schlecht, dagegen in den koordinativ gestalteten Tests (Balancieren rückwärts, seitliches Hin- und Herspringen) auffallend gut ab.

Mehr als jeder zweite Drittklässler in Lichtenberg (53%) gehört einem Sportverein an (Jungen 57%, Mädchen 50%). Insgesamt betreiben sie 38 verschiedene Sportarten. Die Vereinskinder sind in ihrem Bewegungsverhalten signifikant leistungsfähiger als die Nicht-Vereinskinder: von ihnen erreichen 36% die hohen LK 4 und 5, dagegen nur 22% der Nicht-Vereinskinder. Andererseits verbleiben nur 16% der Vereinskinder in den unteren LK 1 und 2, dagegen 29% der Schüler, die nicht in einem Verein sind (Abb.1).

59% der Kinder geben an, dass sie in sporttreibenden Familien aufwachsen. In diesen Familien sind 60% der Kinder im Verein, in den anderen Familien dagegen 40%. 90% der Schüler haben Freunde im Verein. Von den 441 Kindern ohne Vereinszugehörigkeit würden 51% gerne in einem Verein Sport treiben.

Fast 80% der Schüler geben Sport als ihr erstes Hobby an. Dagegen nennen nur 13% der Jungs und 3% der Mädchen technische Hobbies an erster Stelle. Kinder mit regelmäßiger Vereinstätigkeit weisen im Durchschnitt einen erhöhten Anteil verschiedener paralleler Hobbies aus (831), während Kinder ohne Verein eher weniger Hobbies (539) betreiben. Mehrere Kinder (23) ohne Vereinszugehörigkeit – und nur diese – haben sogar überhaupt keine Hobbies.

94% der Schüler (annähernd gleichverteilt zwischen Verein und Nicht-Verein) freuen sich auf den Sportunterricht in der Schule.

77% der untersuchten Schüler möchten öfter zum Sport. Das gilt auch für die Vereinskinder. Allerdings lehnen auch 22% von diesen ab, (noch) öfter zum Sport zu gehen. Eine höhere motorische Leistungsfähigkeit tritt sichtbar erst bei zweimaligem Sport/Woche hervor. Dann erreichen 33% die höheren Leistungsklassen, sonst 25%.

Nur 14% der befragten Kinder besuchen eine Schul-AG. Dabei schwankt der Wert unter den Schulen von 29% bis 1%.

Beim Vergleich der Lichtenberger Schulen bezüglich der motorischen Leistungsfähigkeiten ihrer Schüler unterscheiden sich die Schulen um bis zu eine Leistungsklasse. So erreichen die Schüler einiger Schulen im Durchschnitt die LK 3,5, in anderen Schulen nur die LK 2,6. Gemessen am Body-Mass-Index (BMI) sind die Kinder überwiegend normalgewichtig. So beispielsweise von 341 achtjährigen Mädchen 78% und von 337 achtjährigen Jungen 77%. Untergewichtig unter den Jungen bzw.

(Fortsetzung auf Seite 10)

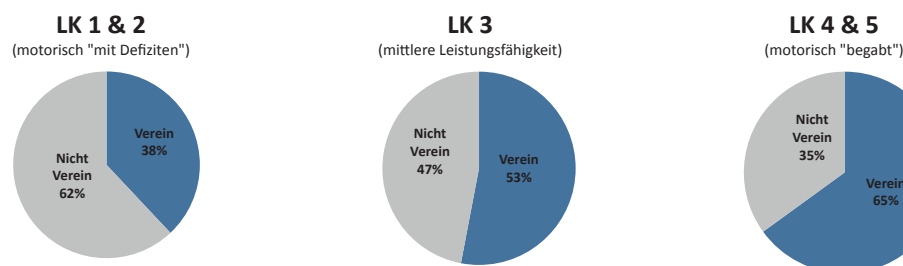


Abb. 1: Erreichte Leistungsklassen aller Schüler (n=944), geordnet nach „Mitglied“ bzw. „nicht Mitglied“ in einem Sportverein

## Zeichen für eine Willkommenskultur

### LSB-Treffen mit Leitern von Flüchtlingsunterkünften

Nachdem der LSB eine pauschale Zusatzversicherung für alle Vereine abgeschlossen hat, die Sportangebote für Flüchtlinge bereithalten, wächst die Zahl dieser Vereinsangebote. Immer mehr Vereine geben Flüchtlingen in der Nachbarschaft Bewegungsmöglichkeiten und bieten ihnen damit soziale Kontakte.

Auf Einladung des LSB trafen sich Ende Januar Leiterinnen und Leiter von Flüchtlingsunterkünften. LSB-Präsident Klaus Böger stellte ihnen Initiativen von Vereinen zur Integration von Flüchtlingen vor, zum Beispiel beim Köpenicker SC oder beim TSV Wittenau, und sicherte weitere Unterstützung zu. Auf diese Weise leisten die Vereine, so Böger, einen Beitrag zur physischen und psychischen Betreuung vor allem der Kinder und Jugendlichen und setzen ein deutliches Zeichen für eine Willkommenskultur.

Die Zusammenkunft in der Gerhard-Schlegel-Sportschule machte deutlich, dass die Angebote der bisher rund 20 Vereine, u. a. viele Fußballvereine, bei den Flüchtlingen auf große Resonanz stoßen und dass weitere Kontakte zwischen Vereinen und Flüchtlingsun-

terkünften geknüpft werden. Es zeigte sich zugleich, dass die Vereine vorbildliche Arbeit leisten, um in jedem Fall vorab zu klären, welche Übungsleiter, Sportstätten und Transportmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Die Leiter der Flüchtlingsunterkünfte haben dem LSB dafür ihre Unterstützung zugesagt.

**Vereine, die schon Angebote für Flüchtlinge organisiert haben:**

*FSV Hansa 07, Köpenicker SC, 1.FC Wacker Lankwitz, SSV Köpenick Oberspree, 1.FC Union, SC Borsigwalde, FC Internationale, Discover Football, Türkiyemspor Berlin, SV Buchholz, TSV Berlin-Wittenau, SV Pfeffersport.*

**Es liegt die Zusage der SenatsSportverwaltung vor, dass Vereinen, die Angebote für Flüchtlinge planen, finanzielle Mittel aus dem Teilhabe-Programm zur Verfügung gestellt werden. Anträge können an die LSB-Sportschule gestellt werden. Sie werden an die Sportverwaltung weitergeleitet. Ansprechpartner: LSB-Abteilungsleiter Frank Kegler, Email: f.kegler@lsb-berlin.de**

### „Berlin hat Talent“ in Aktion

(Fortsetzung von Seite 9)

Mädchen sind 6% bzw. 7 %, übergewichtig 17% bzw. 19%.

Mit dem Ziel einer Talentfindung wurden die Lichtenberger Schüler, die die LK 4 und 5 erreicht haben (n=375) im Jahr 2014 vom LSB zu einer „Talentiade“ eingeladen, bei der sich fast die Hälfte (n=176) dann auch verschiedenen Berliner Vereinen vorgestellt hat. 72 der 176 Teilnehmer waren dabei (noch) keine Vereinsmitglieder. Analog dem Vorgehen für die Kinder der LK 4 und 5 wurden erstmalig im Januar 2015 Kinder der LK 1 und 2 zu einer Veranstaltung „Bewegung macht Spaß“ eingeladen und unter Leitung qualifizierter Trainer des Sport-Gesundheitspark Berlin zu weiteren Bewegungsprogrammen motiviert. Gegenwärtig werden analoge Untersuchungen und Vorgehensweisen wie in Lichtenberg auch in den Stadtbezirken Treptow/Köpenick (mit 886 Schülern) und Charlottenburg/Wilmersdorf (mit 943 Schülern) ausgewertet. Es

ist vorgesehen, die Untersuchungen sukzessive auf alle Berliner Bezirke flächendeckend zu erweitern.

„Berlin hat Talent“ bringt auf diese Weise neue Anstöße und neuen Schwung in das Bewegungs- und Sportverhalten der Berliner Kinder insgesamt und wird so besonders den Schul- und Vereinssport spürbar beleben und qualifizieren. Wichtig wird sein, die in diesen Bereichen verantwortlichen Trainer, Lehrer und Übungsleiter im Umgang mit den Ergebnissen der Untersuchungen zu schulen und sie insbesondere zur Entwicklung und Durchführung von spezifischen Bewegungsprogrammen und Vorgehensweisen zur Förderung von Kindern entsprechend der unterschiedlichen Leistungsklassen zu befähigen. Entsprechende Weiterbildungszertifikate werden gegenwärtig in Zusammenarbeit von LSB und H:G entwickelt und sollen zeitnah umgesetzt werden.

(Literatur bei den Verfassern)



### „Das macht uns zum Integrationsland“

Richard von Weizsäcker hat wie kaum ein anderer bundesdeutscher Staatsmann die Bedeutung des Sports für die Menschen geschildert. Nachfolgend Auszüge aus seinem Plädoyer für die Aufnahme des Sports in die Verfassung, (8. 12. 2007 vor dem DOSB):

*„... Für junge Menschen: Wo, wenn nicht im Spiel, lernen sie, dass es eine entscheidende Lebenshilfe ist, sich für eine sportliche Leistung auch anzustrengen, zu trainieren, etwas zustande zu bringen? Es ist die erste lebensprägende Erfahrung, was es bedeutet, in einer Mannschaft zusammen zu wirken. Es ist zum ersten Mal, dass man selber versteht, warum unser Zusammenleben so etwas wie Regeln braucht, nicht nur Befehle, Verordnungen und Gesetze. Spiel und Sport sind der erste Platz, wo man auch wirklich Fairness untereinander lernt und dabei begreift, dass Fairness zu empfangen und selber zu praktizieren in Wahrheit Lebenshilfe ist. Wenn man die Achtung für den Gegner im Spiel lernt, dann geht es viel besser in den anderen Bereichen des Lebens weiter. Der zweite Punkt, das ist die Integration unserer neuen Bürger, die von außen kommen und mit denen wir zusammenleben lernen wollen. ... wie lernen wir besser, Zuwanderer aufzunehmen und einzubeziehen, als mit Bildungsförderung, mit aktiver Teilhabe an unserer Zivilgesellschaft und hier mit dem Sport an vorderster Stelle? Das macht uns wirklich zum Integrationsland...“*



In das Kondolenzbuch für Richard von Weizsäcker trugen sich auch LSB-Präsident Klaus Böger und Direktor Dr. Heiner Brandt ein. Fotos: Engler

# Seit fast 200 Jahren: Gut für Berlin und seine Bürger.

Seit 1818 ist die Berliner Sparkasse ein Stück Berlin und mit den Menschen dieser Stadt verbunden. Und wir nehmen unsere Verantwortung für Berlin wahr: mit der Stiftung der Berliner Sparkasse, mit unserem Engagement in den Kiezen, als einer der größten Ausbilder und Arbeitgeber sowie als verlässlicher Partner für den regionalen Mittelstand.

[www.berliner-sparkasse.de](http://www.berliner-sparkasse.de)



## Ja zu Olympia = Ja zum Vereinssport

**LSB, BSR, Remondis, Lotto Berlin und Erhard Sport haben die Zukunftspreise des Berliner Sports verliehen**

Wer sich um Olympia bewirbt, der muss auch den Sport im Verein weiterentwickeln, erklärte LSB-Präsident Klaus Böger bei der Verleihung der Berliner Zukunftspreise, die Ansporn für Innovation sein sollen. Die Vereine, die an diesem Wettbewerb teilnahmen, haben das auf vorbildliche Weise bereits verinnerlicht. Das zeigte sich sehr deutlich bei der Ehrung im Wappensaal des Berliner Rathauses, wo die Gewinner in den beiden Kategorien Umwelt (Abfallmanagement, Energieeffizienz und Wasserschutz, Ökologische Aufwertung von Sportanlagen und Lärmschutz) sowie Integration/Inklusion ausgezeichnet wurden.

Beim Thema Umwelt standen neben Abfall-

grund, während es in der Rubrik Integration/Inklusion vor allem um Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund, körperlichem und geistigem Handicap sowie sozialer Benachteiligung ging, aber auch um Strategien des gemeinsamen Sporttreibens. Die Preise wurden überreicht von Barbara Loth, Staatssekretärin für Arbeit, Integration und Frauen, Dr. Marion Bleß, Vorstand der Lotto Stiftung Berlin, Lutz Wedegärtner, Mitglied der Remondis-Geschäftsleitung, Birgit Nimke-Sliwinski, Leiterin Marketing bei der BSR, LSB-Ehrenmitglied Uwe Hammer sowie Martin Seeber, Geschäftsführer von TOP-Sportmarketing.

Dank der finanziellen Unterstützung der vier Sponsoren konnten insgesamt 20 000 Euro in bar sowie die gleiche Summe in Form von Gutscheinen für die Anschaffung von Sportgeräten als Preise vergeben werden.

Auswahlkriterien für die Jury waren Nachhaltigkeit und Originalität der Maßnahmen, aber auch der personelle und zeitliche Aufwand sowie die Kommunikations- und Öffentlichkeitswirkung. Zur Jury gehörten: Klaus Böger, Wolf-Dieter Wolf, Gabriele Wrede, Sally Rothholz, Tobias Dollase, Dr. Heiner Brandt, Vera Gäde-Butzlaff, Stephan Tschentscher, Dr. Marion Bleß, Andreas Statzkowski, Katrin Günther und Friedhard Teuffel.

[www.zukunftspreis-berlin.de](http://www.zukunftspreis-berlin.de)

*Preisträger, Sponsoren und Jurymitglieder bei der Auszeichnungsveranstaltung im Berliner Rathaus*

management, Energieeffizienz und Wasserschutz auch die ökologische Aufwertung von Sportanlagen und der Lärmschutz im Vorder-

*Für die Inklusion des ersten gehörlosen Schiedsrichters Ricardo Scheuerer - auf dem Foto mit BFV-Präsident Bernd Schultz - erhielt der Berliner Fußball-Verband einen Sonderpreis. Der 20-Jährige kann von den Lippen ablesen und bedient sich klarer Körpersprache und Gestik, um auf dem Platz mit Spielern, Trainern und seinen Assistenten zu kommunizieren. Die Schiedsrichterprüfung bestand er als Kursbestener.*

*Texte/Fotos: Hansjürgen Wille*



*Arkona-Vorsitzender René Wilmes vor dem Vereinsheim*

### 1. Platz Umwelt Ruder Union Arkona

Jubel herrschte bei der RU Arkona, als der 1. Vorsitzende, René Wilmes, verkündete, dass der Verein den Zukunftspreis des Berliner Sports gewonnen hat, der mit 4000 Euro in bar und mit der gleichen Summe als Einkaufsgutschein gekoppelt war. Ein schöner „Schluck aus der Pulle“, denn die Instandhaltung der Anlage an der Scharfen Lanke, Betriebs- und Reparaturkosten sowie Trainer kosten Geld. Bootskäufe können ohnehin nur getätigt werden, wenn sich Spender finden.

Schon vor zehn Jahren haben die Verantwortlichen darüber nachgedacht, wie sich die Wirtschaftlichkeit des Vereins verbessern und gleichzeitig etwas für die Umwelt tun ließe. Begonnen hatte alles mit ganz banalen Dingen. Statt Wegwerfwurde Porzellangeschirr angeschafft, eine Geschirrspülmaschine, die Heizung erhielt einen neuen Brennwertkessel, außerdem wurde auf dem Dach eine Solaranlage installiert, die warmes Wasser für die Duschen und die Küche liefert. Des Weiteren wurde der Neubau (Kraft- und Jugendraum, Werkstatt, Bootshalle) mit Energiesparvorrichtungen und Sparlampen versehen.

„Die bedeutendste Investition war der Anschluss an die Abwasserversorgung, damit die Fäkaliengruben der Vergangenheit angehörten“, so der Arkona-Vorsitzende. Er verwies darauf, dass sich die 30 000 Euro Vorfinanzierung gelohnt haben. Jahr für Jahr ist damit eine Einsparung von 3000 Euro Betriebskosten verbunden. Schließlich wurde auch daran gedacht, das vorhandene Seewasser mit Hilfe einer Pumpe für die Beregnung der Grünflächen zu nutzen.

Alles in allem ein Kraftakt, was der 310-Mitglieder-Verein gestemmt hat. Die Einsparungen kommen dem Breiten-, Nachwuchs- und Leistungssport zugute.



## 2. Platz Umwelt

### DLRG Steglitz-Zehlendorf

Drei Rettungsstationen zwischen Wannensee und Pfaueninsel betreut die DLRG Steglitz-Zehlendorf mit ihren 65 ehrenamtlichen Helfern. Sie haben vier Rettungsboote im Einsatz. Zwei wurden in den letzten beiden Jahren mit Kraftstoff sparenden Motoren zu je 12 000 Euro ausgerüstet, die umweltfreundlicher, leiser und geringere CO2-Werte aufweisen. „Das war nur möglich“, so Karsten Fecke, der Einsatz-Leiter im Bezirk, „weil wir auf Mitgliedsbeiträge, Spenden und Veranstaltungserlöse zurückgreifen konnten.“ Doch nun muss ein weiteres Boot mit einem modernen Innenborder ausgestattet werden. Kostenpunkt 30 000 Euro.



## 3. Platz Umwelt

### Reinickendorfer Füchse

Nicht nur im Handball sammeln die Reinickendorfer Füchse Punkte: An Stelle des asbesthaltigen und abgerissenen alten Vereinsgebäudes entstand am Freiheitsweg nicht nur ein schmuckes Klubheim (Foto) mit Terrasse, sondern zugleich wurde das 3,75 Hektar große Sportgelände einschließlich brachliegender Flächen zu einem naturverbunden Sportpark umgewandelt, der eine ganzjährige Nutzung gewährleistet. Genannt Grüner Fuchsbau. „Wir öffnen uns damit auch für Nichtvereinsmitglieder, Spaziergänger, vor allem Kinder. Im Mai wird innerhalb eines dreitägigen Festes der Spielplatz samt Klettergarten übergeben“, so Sportdirektor Rüdiger Kreische.

## 1. Platz Integration/Inklusion

### SV Buchholz

Was dieser 800 Mitglieder starke Verein im Norden Berlins an Engagement und Hilfsbereitschaft zuwege gebracht hat, ist beispielhaft. Der SV Buchholz veranstaltete im vorigen Jahr nicht nur eine große Sammelaktion von Kleidung und Spielsachen für Flüchtlingskinder, die mit ihren Eltern nach Deutschland gekommen waren, sondern organisierte am 5. Juli auf dem Sportplatz Chamissostraße ein Fußballturnier unter dem Motto „Pankow grenzt nicht aus“. 22 Jungen- und Mädchenmannschaften aus Vereinen, Schulen und Asylbewerberheimen nahmen teil.

„Die Idee wurde am Abend nach unserem Vereinsfest 2013 geboren, als die Bilder von ‘Hellersdorf brennt’ um die Welt gingen und in der Pankower Mühlenstraße ein vergleichbares Heim eröffnet werden sollte“, berichtet Thomas Müller, 1. Vorsitzende des Vereins. „Da haben wir uns vorgenommen, ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Nach neunmonatiger Vorbereitungszeit war es so weit.“ Die Mitinitiatoren des 1. Integrations-Cups



Falk Böhme und Bernd Sebekow spendierten mit ihrer Agentur für alle Teams Trikots. Außerdem wurden Medaillen gedruckt, ortsansässige Unternehmen als Paten für die einzelnen Mannschaften gewonnen und ein buntes Rahmenprogramm organisiert. Die Pankower Bezirksstadträtin Lioba Zürn-Kasztanowicz übernahm die Schirmherrschaft. In den kommenden Monate soll die Spielfläche erweitert werden, deshalb ist das nächste Integrationsturnier „Vielfalt, Freiheit, Toleranz“ erst 2016 geplant.



## 2. Platz Integration/Inklusion

### Budo-Club Ken Shiki

Vor einem Jahr fanden in der Jahn-Sporthalle am Columbiadamm die 1. Internationalen Deutschen Meisterschaften im G-Judo statt. Ausrichter war der Budo-Club Ken Shiki vom Diakonie-Zentrum Heiligensee, der sich seit der Gründung 2009 um junge Menschen mit und ohne Beeinträchtigung kümmert, egal welcher Herkunft oder wie dick der Geldbeutel der Eltern ist. Motor und Förderer des Inklusionsprojekts ist Hamdy Mohamed, Trainer und Vorsitzender des Vereins mit 130 vor allem jugendlichen Mitgliedern. Sportler mit Handicap erfahren eine Ausbildung zum Trainer-Assistenten und können bei Übungsstunden tätig sein.



## 3. Platz Integration/Inklusion

### KJRFV Zehlendorf

Tagtäglich tummeln sich auf dem Areal des Kinder- und Jugend, Reit- und Fahrvereins Zehlendorf an der Robert-von-Ostertag-Straße bis zu 150 Mädchen und Jungen aus allen sozialen Schichten, auch mit geistiger/körperlicher Behinderung. Mit dem Projekt „Wegbereiter“ will der Verein bis zu 24 Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung schaffen. In Zukunft werden aber noch mehr Kräfte gebraucht, denn geplant ist der Bau eines Funktionsgebäudes mit Aufenthalts- und Sozialräumen, Büros, Umkleiden, Duschen, Toiletten, Sattelkammer.

## 4. Platz: Zentrum für Gesundheitssport e.V.

## 5. Platz: Spandau Bulldogs e.V.

# DEUTSCHER SPORTAUSWEIS



Foto: Alexander Funk

Für Vereine & Verbände

- Verwaltung vereinfachen
- Management modernisieren
- Kosten senken

 **DEUTSCHER  
SPORTAUSWEIS**

Verein Musterstadt e.V.

6050 7830 0523 7945

MAX MUSTERMANN

LANDES  
SPORT  
BUND

DOSB-Nr.  
0000203890

SPIITZEN  
FACH  
VERBAND

MITGLIED

[WWW.SPORTAUSWEIS.DE/INFO](http://WWW.SPORTAUSWEIS.DE/INFO)

## Neujahrsempfang der Sportjugend

**Dollase sieht Berliner Sport vor großen Herausforderungen**

Drei Themen waren Tobias Dollase, Vorstand der Berliner Sportjugend beim diesjährigen Neujahrsempfang in seiner Ansprache besonders wichtig: Die steigende Mitgliederzahl im Jugendbereich des LSB, die Frage, wie der Sport über Angebote an die große Zahl der Flüchtlinge in der Stadt deren Situation ein Stückweit verbessern kann und schließlich natürlich das Thema Olympische und Paralympische Spiele.



*Werbung für Olympia v. l. n. r. Vorstandsvorsitzender SJB Dollase, Abteilungsleiter SJB Stolp, Staatssekretär Statzkowski*

Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Sport und Politik verfolgten die Rede Dollases zum traditionellen Neujahrsempfang, darunter der Sportstaatssekretär Andreas Statzkowski, die sportpolitischen Sprecherinnen und Sprecher ihrer Parteien Karin Halsch, SPD, Anja Schillhaneck, Bündnis 90/Die Grünen, Dennis Bucher, SPD, Alex Lubawinski, SPD, Robert Schaddach, SPD, Peter Trapp, CDU und Tim Christopher Zeelen, CDU sowie der stellvertretende Vizepräsident des Deutschen Behindertensportverbandes Thomas Härtel, LSB-Präsident Klaus Böger und viele weitere.

Zunächst ging Dollase auf die wieder gestiegene Mitgliederzahl junger Menschen bis 27 im LSB ein, die entgegen dem demografischen Trend im vergangenen Jahr erstmals auf über 250.000 angewachsen ist. So er-

reicht der Sport als Motor der Gesundheitsförderung immer größere Teile auch der jungen Berliner Bevölkerung.



*Viel politische Prominenz v. l. n. r. Staatssekretär Sport Andreas Statzkowski, Peter Trapp Sportpolitischer Sprecher CDU-Fraktion, Anja Schillhaneck Vizepräsidentin Abgeordnetenhaus und Sprecherin Sportpolitik Bündnis 90/Die Grünen sowie Tim-Christopher Zeelen CDU-Fraktion und Stellv. Vorsitzender Sportausschuss im Abgeordnetenhaus*

Sorgen machte sich der Vorsitzende über die Möglichkeiten des Sports, auf die steigenden Flüchtlingszahlen in der Stadt zu reagieren. Er zeigte sich überzeugt, dass Sportangebote von Vereinen – die vielfach in der Stadt schon durchgeführt werden – den Neuankömmlingen in der Stadt ihren Start erleichtern können und ihre Integration unterstützen. Dafür appellierte er an die Politik, dieses Engagement des Sports konkret mit Haushaltsmitteln zu unterstützen.

Schließlich sprach er sich in einer flammenden Rede für eine Bewerbung Berlins für Olympische und Paralympische Spiele aus: In Berlin seien Spiele möglich ohne Größenwahn und Gigantismus, sondern mit Bescheidenheit und Basisnähe. Berlin werde auch die Paralympics mit einbeziehen um zu signalisieren, dass wirklich alle Sportlerinnen und Sportler an dem Ereignis teilhaben sollen –

und die Spiele so zu einem Beispiel gelebter Inklusion zu machen.



*JuniorbotschafterInnen berichten von ihren Einsätzen*

Wirklich werben für das Thema Olympische und Paralympische Spiele mussten in ihrer Rede aber weder Dollase oder Staatssekretär Statzkowski noch LSB-Präsident Böger. Dass die Anwesenden in der übergroßen Mehrzahl für eine Bewerbung Berlins als Austragungsort der Olympischen und Paralympischen Spiele sind bewies schon eindrucksvoll die große „Wir wollen die Spiele“-Plakatwand im Eingangsbereich der Bildungsstätte, auf der die Gäste mit einer Unterschrift ihre Unterstützung zeigten.



*Tolle Gastgeber: Die Bildungsstätte und das Veranstaltungsteam*

*Silke Lauriac  
Fotos: Engler*



**SPORTJUGEND  
BERLIN**

# Jugendwartetreffen

## Arbeitsschwerpunkte der Sportjugend Berlin 2015

Wie auch in den vergangenen Jahren hat die Sportjugend unmittelbar vor dem Neujahrsempfang Vertreterinnen und Vertreter aus Vereinen, Verbänden und Bezirken zum Jugendwartetreffen in der Bildungsstätte eingeladen. Die Anwesenden erfuhren vom Sportjugendvostand, welche Arbeitsschwerpunkte in 2015 vorliegen. Im Wesentlichen handelte es sich dabei neben den üblichen Kernthemen um drei Themenschwerpunkte die vom Vorstandsvorsitzenden Tobias Dollase hervorgehoben wurden: Die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele wird von der Sportjugend auch weiterhin durch den Einsatz von Juniorbotschafterinnen und –Botschafter unterstützt. Dabei setzt die Sportjugend auf den Einsatz von engagierten jungen Menschen, die zu unterschiedlichsten Gelegenheiten auftreten und die Berliner Bevölkerung mit ihrer Begeisterung für die Spiele in der Stadt anstecken sollen. Unterstützt wird diese Aktivität aus dem Programm Zi:EL Zu-

kunftsinvestition: Entwicklung jungen Engagements im Sport!

Das Programm Zi:EL war dann auch der zweite Schwerpunkt der knapp anderthalbstündigen Veranstaltung. Drei Projektarten stehen 2015 im Fokus der Engagementförderung: Inklusive Sportangebote, Angebote für Kinder aus bildungsfernen Schichten sowie Kinder mit Migrationshintergrund. Voraussetzung für eine Förderung: Die beantragten Projekte müssen innovativ sein.

Abschließender Punkt war die Willkommenskultur des Berliner Sports hinsichtlich der Flüchtlingsströme, die Berlin auch im neuen Jahr erreichen. Das Präsidium des LSB hat Partnerschaften zwischen Flüchtlingsheimen und Sportvereinen angeregt und will so gewährleisten, dass Kinder aus den Heimen über den Sport das Einleben in der Stadt erleichtert wird. Das bringt natürlich für Vereine organisatorische Herausforderungen mit sich. Geklärt ist inzwischen, dass die teilnehmenden

Kinder über eine Pauschalversicherung bei Unfällen versichert sind – wie jedes ordentliche Vereinsmitglied. Bisher existiert allerdings noch kein spezielles Förderprogramm für Angebote. Die Sportjugend bemüht sich derzeit auf politischer Ebene um dementsprechende Fördermöglichkeiten und rief die Anwesenden auf, um Unterstützung für dieses Vorhaben in den Verbänden zu werben.

Ansprechpartnerin zum Programm Zi:EL  
Frau Juliane Schulz  
Koordinationsstelle Engagementmanagement (KEM)  
Sportjugend im Landessportbund Berlin  
Jesse-Owens Allee 2

14053 Berlin  
Tel.: 030 30 002 137  
Fax: 030 30 002 107

[j.schulz@sportjugend-berlin.de](mailto:j.schulz@sportjugend-berlin.de)

## Seminare und Lehrgänge der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin 2015

Fortbildungen finden Sie unter [www.lsb-berlin.de](http://www.lsb-berlin.de) weiter nach Sportjugend – Service – Fortbildung oder einfach QR Code einlesen und ins Internet starten



### F-07 FINANZIERUNG DER JUGENDARBEIT IM SPORTVEREIN

REFERENT: Ronald Friedemann  
TEILNAHMEBEITRAG: € 12,50  
TEILNEHMERKREIS: Übungsleiter/-innen, Jugendleiter/-innen, interessierte Multiplikator\_innen aus Vereins- und Verbandsjugendabteilungen des Berliner Sports  
TERMIN: Di., 14.4.2015, 18.00 bis 21.00 Uhr (4 LE)

### F-01 FACHTAGUNG GESUNDHEIT UND BEWEGUNG (Kooperation mit der Unfallkasse Berlin)

REFERENT/-IN: Dr. Ganiele Haug-Schnabel, Prof. Timm Albers (Universität Paderborn)  
TEILNAHMEBEITRAG: € 50,00  
TEILNEHMERKREIS: Pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Berliner Kindertagesstätten, Übungsleiter/-innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Kleinkind- und Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen  
TERMINE: Fr., 8.5.2015 und Sa. 9.5.2015, jeweils 8.30 Uhr bis 15.30 Uhr (16 LE)

### F-13 VOLL COOL – DER SPORTROLLSTUHL! ERLEBEN, ERPROBEN, SPIELEN, INKLUSIV (ÜBER)DENKEN (Kooperation mit dem Behinderten-Sportverband Berlin)

REFERENT: Volker Krause  
TEILNAHMEBEITRAG: € 25,00  
TEILNEHMERKREIS: Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, die mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bereits inklusiv arbeiten oder arbeiten wollen, pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Grund- und Oberschulen sowie von freien Trägern der Jugendhilfe  
TERMIN: So., 10.5.2015, 10.00 bis 17.00 Uhr (8 LE)

ORT: Turnhalle, Malmöer Str. 8-11, Berlin

### F-16 ABENTEUERWORKSHOP ERLEBNISPIELE IN STADT UND NATUR / GEO-CACHING

REFERENT: Holger Grysczyk, Antje Steffen  
TEILNAHMEBEITRAG: € 50,00  
TEILNEHMERKREIS: Übungsleiter/-innen, Jugendleiter/-innen, Betreuer/-innen von Ferienfreizeiten, pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Grund- und Oberschulen sowie aus der offenen Jugendarbeit  
TERMIN: Sa., 30.5.2015, 10.00 bis 17.00 Uhr und So., 31.5.2015, 10.00 bis 16.30 Uhr (16 LE)

### Seminarinformationen bzw. schriftliche Anmeldungen:

[www.lsb-berlin.de](http://www.lsb-berlin.de) weiter nach Sportjugend, Service, Ausbildung

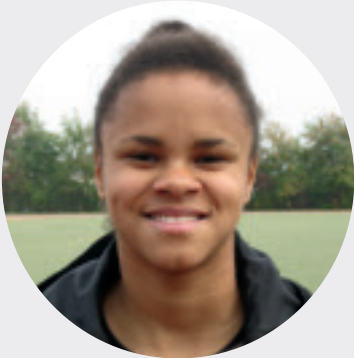
Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27; 14053 Berlin; Rückfragen über [bildungsstaette@sportjugend-berlin.de](mailto:bildungsstaette@sportjugend-berlin.de) oder Fon 030 / 300071 -3 Fax 030 / 300071 59

Meldeschluss 4 Wochen vor Starttermin!



## junge sportler mit zukunft

Nachwuchsleistungssportler und junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren im Porträt.



### Julia Braun

(RK 03 Berlin)

Der Einstand beim Rugby verlief für Julia Braun alles andere als glücklich. Die 7-Jährige, die sich in der Schule von den Trainern des RK 03 Berlin für ein Probetraining begeistern ließ, brach sich bei einer der ersten Schnupperereinheiten das Schlüsselbein. Was auf die meisten Neulinge vermutlich abschreckend

gewirkt hätte, schien die Hohenschönhausenerin eher anzuspornen. Sie blieb dem Rugby nach überstandener Verletzung treu. „Manchmal ist der Sport schon hart. Man muss einigen Körperkontakt aushalten können“, urteilt sie. „Aber bis auf ein paar blaue Flecken ist mir weiter nichts passiert.“ In Ermangelung eines Mädchen-Spielbetriebs musste sie sich bis zum 15. Lebensjahr bei den Jungs behaupten, ehe sie zu den Frauen wechselte. Auch das Außergewöhnliche ihres Sports reizt sie: „Es gibt nicht viele, die Rugby spielen. Da haben die Mitschüler schon einigen Respekt vor mir“, schmunzelt Julia.

Im Frühjahr 2013 durfte sie ihr erstes Jugendländerspiel bestreiten. Im September nahm sie dann als Stammspielerin an der erstmals ausgetragenen U18-Europameisterschaft in Schweden teil, wo die deutsche Mannschaft den achten Platz belegte. Einmal darf sie noch in dieser Altersklasse starten und hofft auf ein besseres Abschneiden, ehe danach der nächste Schritt bereits eine Nominierung für das Frauen-Nationalteam wäre. „Verletzungsfrei bleiben und individuell besser werden“, hat sich die 17-Jährige dafür zunächst vorgenommen. Insbesondere möchte sie

bessere Kicks machen und lernen, Spielsituationen früher zu erkennen. Stärken sind hingegen ihre Schnelligkeit, die Verteidigung und „dass ich häufig unterschätzt werden, weil ich nur 1,68 m groß bin“.

Im Verein trainiert Julia zwei Mal wöchentlich, wobei der Schwerpunkt bei einer Einheit auf Kondition und der generellen Fitness liegt, während bei der anderen verstärkt Techniken und Spielformen im Vordergrund stehen. An zwei anderen Wochentagen absolviert sie zu Hause selbstständig verschiedene Stabilisationsübungen, ein weiteres Mal geht es mit Freunden zum ungezwungenen Spielen auf den Platz. Komplettiert wird das Programm durch regelmäßige Auswahl-Lehrgänge. Später einmal würde Julia auch gerne im Ausland spielen. Insbesondere England und Frankreich, wo Rugby einen größeren Stellenwert genießt, kämen dafür in Frage. Zunächst aber gilt es, die näheren beruflichen Zukunftspläne zu gestalten. Dabei ist Julia auf den Hund gekommen: Nach dem Abitur an der Gutenberg-Oberschule, wo sie derzeit die 12. Klasse besucht, möchte sie sich für die Hundestaffel bei der Polizei ausbilden lassen.

**Martin Scholz**

### Kurz notiert:

#### Inklusion im Sportverein Neue Broschüre erschienen



Die Broschüre der Sportjugend Berlin „Inklusion im Sportverein“ ist Ende Januar erschienen. „Mit den vielen interessanten Beiträgen wollen wir vor allem junge Engagierte infor-

mieren und motivieren, sich für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Sportverein einzusetzen“, so Tobias Dollase, Vorsitzender der Sportjugend.

Die Broschüre wendet sich an Interessierte, die mehr zum Thema Inklusion im und durch Sport erfahren möchten und praktische Hinweise für die eigene Arbeit suchen. Sie bietet Tipps, Anlaufstellen und praktische Beispiele für barrierefreien Sport in Berlin. Die Broschüre beinhaltet zudem die erste Berliner Landkarte mit vielen Inklusionsangeboten von Vereinen. Gefördert wurde sie vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) über das Förderprogramm ZI:EL „Zukunftsinvestition: Entwicklung jungen Engagements im Sport“. Die Broschüre "Inklusion im Sportverein" kann bestellt werden über die Koordinationsstelle Engagementförderung der Sportjugend Berlin, Juliane Schulz/ Steffen Schumacher, Tel. 030 30002-137 oder [ziel@sportjugend-berlin.de](mailto:ziel@sportjugend-berlin.de). Zudem steht sie auf der Homepage der

Sportjugend als PDF zum Download zur Verfügung.

#### 8. und 9. Mai: Fachtage Gesundheit und Bewegung 2015 Bildungsstätte der Sportjugend Berlin

Bewegung und Entspannung sind unter psychomotorischen Entwicklungsaspekten aus dem kindlichen Alltag nicht mehr weg zu denken. Gerade in Sportvereinen und Kitas unterstützt ein vielfältiges Bewegungs-, Sport- und Spielangebot den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder. Ziel der Fachtagung ist es, praxisorientierte Konzepte und Methoden vorzustellen, auf welche Art attraktive Bewegungsanlässe und tägliche Bewegungszeiten in den Alltag von Kindern in der Kita integriert werden können. Die Fachtagung findet statt in Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Berlin und den Kooperationspartnern AOK Nordost und Kinder in Bewegung gGmbH. Anmeldeunterlagen finden Interessierte auf der Homepage der Sportjugend Berlin. Anmeldeschluss ist der 27. März 2015.

## Wie ein Baum Übungsleiterin wurde

**Vereinsprojekt des Monats: Im Rollschuhparadies ist Vielfalt angesagt**

Von **Bianka Schreiber-Rietig** Die kleinen Füße in den bunten Socken gehen abwechselnd von vorne nach hinten, die Ärmchen werden wie zu einer Pirouette nach oben geschraubt. Die Mädchen und Jungen sind ganz konzentriert, führen die Ansagen ihrer Übungsleiterin schon ziemlich routiniert aus. Man möchte es kaum glauben, die Sechs- und Siebenjährigen, die hier in der Lilli-Henoch-Halle in Schöneberg an diesem tristen Dienstagmittag zum Training gekommen sind, gehören zu



*Sabine Nawroth, kommissarische Vereinsvorsitzende, mit den Rollschuhkids F: Engler*

den Einsteigern: Sie sind „Frischlinge“ des Vereins RollschuhParadies Berlin, aber gut dabei. Bevor sie die Rollschuhe anziehen dürfen, sind Trockenübungen angesagt. „Die Koordination von Armen und Beinen ist nicht so einfach“, sagt Bilge Gökcar, die Sportwartin des Vereins. Und sie weiß, wovon sie spricht: Schließlich hat die erfolgreiche Taekwondo-Kampfsportlerin selbst erst vor zwei Jahren das Rollschuhlaufen gelernt.

Als Baum fing alles an. „Ja, bei einer Aufführung sollte ich als Baum mitmachen, weil jemand ausgefallen war. Auf dem Weg vom Geräteraum zu meinem Auftritt bin ich mehrfach hingefallen. Da hat mich der Ehrgeiz gepackt“, erzählt sie. Sie wollte sich auch nicht vor ihren drei Rollschuhlaufenden Kindern blamieren. Jetzt ist sie Übungsleiterin. Wer die 40-Jährige da elegant durch die Halle gleiten sieht, der mag die Geschichte kaum glauben. „Ein Glücksgriff in jeder Hinsicht ist Bilge“, sagt Sabine Nawroth, ehemals Weltklasseläuferin

und heute kommissarische Vorsitzende des Vereins, in den sie vor zehn Jahren vom OSC Berlin gewechselt ist, „um ihn zu unterstützen“. Und jetzt ist sie der Motor vor allem auch eines Projekts, das Kindern mit Migrationshintergrund und aus Hartz-IV-Familien ermöglichen soll, Rollschuhlaufen zu lernen.

Gelebte Integration und Inklusion. Wer sich da wie integriert – auf den ersten Blick ist das kaum auszumachen. Sabine Nawroth kennen im Hallenumfeld in der Pallasstraße viele: Mütter nicken ihr freundlich zu, Kinder sprechen sie auf der Straße an, der türkische Kaffeebesitzer begrüßt sie freundlich.

Das Training hat noch nicht begonnen, da stürmen Kinder auf sie zu. Ältere Mädchen, ehemalige und aktive Läuferinnen, die sie als Übungsleiterinnen unterstützen („Ohne die Mädchen ginge es nicht“, so Nawroth), haben Fragen. Deutsche und türkische Väter und Mütter machen es sich auf den Bänken an der Seite bequem – es ist ein Rein und Raus wie in einem Bienenstock. Dann vermisst wieder jemand seine Rollschuhe.

Endlich kann es losgehen – und aus dem kunterbunten Chaos ist geordnetes Training geworden. „Aber“, sagt Bilge Gökcar, „das ist nicht selbstverständlich. Wir haben lange gebraucht, um vor allem den türkischen Eltern klar zu machen, dass die Kinder pünktlich kommen müssen, dass man gemeinsam anfängt und aufhört. Und und und...“

Es ist eben für viele nicht selbstverständlich, dass die Rollschuhe einen festen Platz haben, dass sie weggeräumt werden müssen – Selbstverständlichkeiten, die aber einen Trainingsbetrieb ziemlich schnell lahm legen können, wenn keiner darauf achtet.

Und da kommt Bilge wieder ins Spiel. Mit Geduld und in der jeweiligen Muttersprache hat die allein erziehende Mutter den Eltern erklärt, worauf es ankommt, damit ihre Kinder Spaß und Erfolg haben. „Es fruchtet, aber man muss dran bleiben“, sagt sie. Und es läuft gut. Eine Reihe Eltern bringen sich mittlerweile sehr in die Vereinsarbeit ein. „Sie unterstützen uns bei Festen mit Essen oder beim Nähen von Kostümen. Und türkische Eltern begleiten uns auch zu Wettkämpfen, wenn wir übernachten. Das ist auch nicht

selbstverständlich.“ Gegenseitige Wertschätzung der jeweiligen Kultur, Rücksichtnahme auf religiöse Tradition und respektvoller Umgang sind nicht leere Phrasen, sondern hier gelebter Alltag, was zu spüren ist.

Dass die Kinder hier im Kiez ausgerechnet Rollschuh laufen, kommt nicht von ungefähr. Der Verein hatte mit der angrenzenden Schule und der Kita Kontakt aufgenommen und geworben. Die Zusammenarbeit könnte aber noch besser sein. Hauptsächlich kommen Kinder aufgrund von Mund-zu-Mund-Propaganda: Es spricht sich schnell herum, dass sie gut betreut werden und ganz schnell lernen.

„Ihr dürft ruhig streng sein“, sagen türkische Mamas, deren Kinder manchmal zu aufgedreht sind, zu den Trainerinnen. Aber eine strenge Hand brauchen sie selten, die Jungen und Mädchen sind mit Feuereifer dabei. Allerdings, wenn die Jungs älter werden, wird es manchmal etwas schwierig. „Plötzlich wollen sie lieber Fußball spielen, weil sie Rollschuhlaufen dann eher als Mädchensport sehen.“

Grund auszusteigen sind auch manchmal mangelnde Schulleistungen. Deshalb ist Sabine Nawroth nun mit ihrem Vorstandskollegen Jörg Burkowitz bemüht, eine Hausaufgabenhilfe zu organisieren, was nicht so einfach ist. Sabine Nawroth wird zur Sozialarbeiterin. „Sportlich geht vieles nicht, wenn man das Umfeld außer acht lässt“, erklärt sie. Und ist dankbar für die große Unterstützung etwa durch das Quartiersmanagement.

Regelmäßige Elternversammlungen stehen auch auf dem „Trainingsplan“ des Rollschuh-Paradieses. „Eltern erklären sich immer häufiger zur Mitarbeit bereit.“ Was für die Zukunft des Vereins wichtig ist: verantwortungsvolle Menschen für die Vorstandsarbeit besonders aus diesem Kreis zu finden.

Das macht sich auch in der Arbeit bemerkbar: Nicht nur bei Wettbewerben und Meisterschaften sind die „Paradiesler“ vorne mit dabei. Auch ihre Aufführungen, etwa an Weihnachten, haben schon eine große Fangemeinde. Wenn „Rotkäppchen und der Wolf“ (auf Wunsch der türkischen Kinder!) oder ein arabischer Tanz aufgeführt werden, Schneeflocken oder Schafe ihre Kringle um „Menschen-Bäume“ drehen, dann sind alle stolz auf ihr Paradies auf Rollen mitten im Kiez.

**RollschuhParadies Berlin e.V.; Lilli-Henoch-Halle, Pallasstraße 15, 10781 Berlin, Sabine Nawroth 030-805 826 44**

**Neu in der LSB-Geschäftsstelle**  
**Jana Bühl, Leiterin der Stabstelle**  
**Grundsatzfragen**

Jana Bühl hat nach Dietrich Dolgner und Charlotte Boetticher die Leitung der Stabsstelle für Grundsatzfragen, Planung und Organisation übernommen. Die 30-Jährige studierte Sportmanagement zunächst in ihrer Heimatstadt Salzgitter und wechselte für ihr Masterstudium an die London Metropolitan University nach England. Ihre Arbeit bei der Speedminton GmbH im Marketing- und Eventbereich brachte sie nach dem Studium nach Berlin. Sie spricht fließend Englisch und „ein wenig/ganz gut“ Französisch. Sie reist gern in andere Länder. Ihr größtes Hobby ist jedoch der Sport: Sie spielt seit ihrer Kindheit Badminton und zur Zeit für einen Berliner Verein in der Regionalliga.



## Lotto-Mittel gut angelegt

### Neuer Standort des Zentrums für Sportmedizin im Olympiapark mit Hilfe der Lotto-Stiftung Berlin finanziert

Das Zentrum für Sportmedizin hat seinen neuen Standort auf dem Olympiastadiongelände bezogen. Im 2. Obergeschoss des Turnhauses werden in den mit Mitteln der Lotto-Stiftung Berlin hergerichteten Räumen präventiv-medizinische Untersuchungen sowie Training im Gesundheitssport angeboten. Einer der Schwerpunkte ist die Gesunderhaltung im Leistungssport inklusive der Anti-Doping-Prävention insbesondere im Nachwuchsbereich.

An der offiziellen Feier zur Eröffnung der Räume nahmen u. a. Gesundheitssenator Mario Czaja, Dr. Marion Bleß, Vorstand der Lotto-Stiftung, und LSB-Präsident Klaus Böger teil.

Im Zentrum für Sportmedizin, im Jahr 2003 aus dem Landesinstitut für Sportmedizin hervorgegangen und seitdem in Trägerschaft des gemeinnützigen Sport-Gesundheitspark Berlin e.V., werden pro Jahr etwa 5.500 Sportler -

aller Leistungsniveaus sowie Breitensportler sportmedizinisch untersucht. Die finanzielle Förderung der Senatsverwaltung für Inneres und Sport ermöglicht dabei die sportmedizinische Betreuung aller rund 2.800 Nachwuchsleistungssportler Berlins.

Der 1988 als Modelleinrichtung für Gesundheitssport, Präventiv- und Sportmedizin gegründete Verein leistet einen wesentlichen Beitrag zum gesunden Sporttreiben und zur Bekämpfung von Bewegungsmangelkrankheiten in Berlin und darüber hinaus.

Die Verlagerung des Zentrum für Sportmedizin von der Zehlendorfer Clayallee in Dahlem in den Olympiapark war durch den Verkauf des Gesamtgeländes des ehemaligen Oskar-Helene-Heims an einen privaten Investor notwendig geworden, der das Areal vollständig umgestaltet.

**Information:** [www.sport-gesundheitspark.de](http://www.sport-gesundheitspark.de)



# Lieber schwitzen statt zuviel sitzen



So wichtig wie regelmäßiger Sport für Ihre Gesundheit sind Versicherungen für Ihr Hab und Gut. Mit unserem zuverlässigen Rundum-Schutz bieten wir Ihnen auch eine umfassende Vorsorge und starke Abwehrkräfte gegen alltägliche Risiken.

Die Feuersozietät gehört zur Versicherungskammer Bayern, Deutschlands größtem öffentlichen Versicherer, und damit zur Sparkassen Finanzgruppe, der größten Kreditinstitutsgruppe in Deutschland und Europa. Gemeinsam sind wir für Sie da, wenn Sie uns brauchen. Ein Leben lang.

**Telefon Kundenservice:**  
**(0 30) 263 33 33**  
**[www.feuersozietat.de](http://www.feuersozietat.de)**

## Gesetzliche Unfallversicherung

### VBG passt Beiträge für die freiwillige Ehrenamtsversicherung an

Von André Groger Für die freiwillige Versicherung von gewählten und beauftragten ehrenamtlichen Funktionsträgern in gemeinnützigen Sportorganisationen steigt der Jahresbeitrag bei der gesetzlichen Unfallversicherung Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (Körperschaft des öffentlichen Rechts) - VBG auf drei Euro im Jahr pro ehrenamtlichen Versicherten.

Damit erfolgte erstmals seit Inkrafttreten des Gesetzes zur Verbesserung des unfallversicherungsrechtlichen Schutzes bürgerschaftlich Engagierter und weiterer Personen zum 1. Januar 2005 eine moderate Beitragsanpassung von bislang 2,73 Euro auf nunmehr 3 Euro pro Jahr je ehrenamtlichen Funktionsträger. Zahlreiche ehrenamtliche Tätigkeiten sind automatisch gesetzlich unfallversichert (z. B. Übungsleiter). Die gesetzliche Unfallversicherung VBG bietet für andere ehrenamtliche Tätige (z. B. Wahlämter nach der Satzung des Vereins) die Möglichkeit einer freiwilligen Versicherung an. In Ausübung ihres Ehrenamts sind demzufolge bei Eintritt eines Arbeits- oder Wegeunfalls oder bei einer Berufskrankheit ebenfalls abgesichert.

Nicht automatisch versichert sind z. B. die Vor-

standsmitglieder von Vereinen und allgemein alle gewählten und bestellten Ehrenamtsträger gemeinnütziger Vereine oder auch ehrenamtlich Engagierte in politischen Parteien und Gremien von Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerorganisationen. Sie können sich jedoch freiwillig versichern.

Der Kreis der freiwillig Versicherten profitiert bei Eintritt eines Arbeitsunfalls oder einer Berufskrankheit von den umfassenden Leistungen der VBG. Hierzu gehören Maßnahmen der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation, die den Versicherten die frühzeitige und dauerhafte Wiedereingliederung in die Arbeits- und Lebenswelt ermöglichen sollen. Auch zur Sicherung des Lebensunterhalts dienen finanzielle Unterstützungen wie Verletztengeld oder eine Unfall- oder Berufskrankheitsrente.

Die Beitragserhebung wird auf der neuen Basis erst im Frühjahr 2016 rückwirkend für das zurückliegende Beitragsumlagejahr erfolgen. Sportverbände und deren Sportvereine haben also fast eineinhalb Jahre Zeit, sich auf diese Erhöhung einzustellen.

**Informationen:** [www.vbg.de/ehrenamt](http://www.vbg.de/ehrenamt)  
ehrenamt@vbg.de oder 040/5146-1970

### Hinweis des DOSB: Alte DSB-Kampagnen-Motive nicht mehr verwenden

Der DOSB weist Vereine darauf hin, dass alte Motive der Kampagne „Sport tut Deutschland gut“ und aller weiteren Kampagnen des früheren Deutschen Sportbundes (DSB) nicht mehr verwendet werden dürfen. Die Nutzungslizenzen für verwendete Fotos sind ausgelaufen. Außerdem ist der DSB im Mai 2006 mit dem NOK zum DOSB fusioniert und hat seitdem ein neues Erscheinungsbild.

Neue Anzeigenmotive gibt es [www.dosb.de/probono](http://www.dosb.de/probono)

Weitere Informationen: [marketing@dosb.de](mailto:marketing@dosb.de)



### STEFAN DIETERICH

Rechtsanwalt Steuerberater  
Wirtschaftsprüfer

#### Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain  
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22  
[mail@dieterich.com](mailto:mail@dieterich.com) [www.dieterich.com](http://www.dieterich.com)



*Scheckübergabe mit den Sledge-Eishockeyspielern des ECC Preussen Berlin: Vereinspräsident Rainer Bormann, Spielbank-Geschäftsführer Günter Münstermann und LSB-Präsident Klaus Böger (v.l.)*  
Foto: Engler

### Spielbank fördert Inklusion im Sport 4000 Euro für Sledge-Eishockey

Die Sledge-Eishockeyspieler des Eishockey-Club Charlottenburg Preussen Berlin e. V. sind ein Beispiel für gelebte Inklusion: Menschen mit und ohne Behinderung trainieren seit fast einem Jahr zusammen und die 1. Mannschaft des Vereins trat gleich in der laufenden Saison 2014/2015 in einer Spielgemeinschaft mit einem Dresdener Team in der Bundesliga an. Sledge Eishockey ist seit 1994 paralympisch und seit 1996 werden in dieser Sportart auch Weltmeisterschaften ausgetragen. 2013 errang die deutsche Nationalmannschaft den WM-Titel.

Um weiter trainieren zu können und erfolgreich zu sein, brauchen die Spieler des ECC Preussen Berlin die entsprechenden Schlitten und die passende Ausrüstung, wie Schläger, Helme und Schutzbekleidung. „Da es sich um eine Randsportart handelt“, so schrieb der Verein in seinem Antrag an die Spielbank Berlin, „sind die Möglichkeiten, Mittel zu akquirieren eingeschränkt.“ Günter Münstermann, Geschäftsführer der Spielbank Berlin, überreichte persönlich den Scheck über 4000 Euro in der Eishalle an der Glockenturmstraße in Charlottenburg.

### In eigener Sache

#### Hobby-Journalisten gesucht

Sie sind im Berliner Sport zu Hause und haben Spaß am Verfassen von Texten? Dann freuen wir uns auf Ihre Beiträge. Ob Sie einen engagierten Ehrenamtlichen Ihres Vereins porträtieren oder über ein herausragendes Sportprojekt berichten wollen: Senden Sie uns Ihre Artikel. Bei Veröffentlichung zahlen wir entsprechend unserer Honorarsätze. [sib@lsb-berlin.de](mailto:sib@lsb-berlin.de)

## Der Notvorstand

**Von Heidolf Baumann** In den vorangegangenen drei Ausgaben von „Sport in Berlin“ haben wir Vorstandsprobleme behandelt und dabei ist auch mehrfach der Begriff „Notvorstand“ gefallen. Wir wollen daher auf diese Problematik einmal eingehen, weisen aber gleich darauf hin, dass die Bestellung eines Notvorstandes immer nur „Rettung in letzter Not“ sein sollte.

Wenn ein oder mehrere vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder infolge Todes, Geschäftsunfähigkeit, Absetzung, Rücktritt, Amtsablauf, längerer schwerer Krankheit oder längerer Abwesenheit ihr Amt nicht mehr wahrnehmen (können) und dadurch die erforderliche Anzahl von Vorstandsmitgliedern, die lt. § 26 BGB berechtigt sind, den Verein nach außen zu vertreten, unterschritten wird, ist der Verein handlungsunfähig. Scheitert dann z.B. eine Neuwahl (möglicherweise sogar mehrfach), gibt es in solch einem Fall, wenn der Verein sich nicht auflösen will, nur noch einen Ausweg - die gerichtliche Bestellung eines Notvorstandes nach § 29 BGB. Jeder Verein muss nach dem BGB nämlich einen Vorstand haben.

Ein Notvorstand ist allerdings nicht dafür da, einzuspringen, wenn sich der Vorstand weigert, bestimmte Aufgaben wahrzunehmen, generell untätig ist oder sich Vorstandsmitglieder zerstritten haben und dadurch die Arbeit lahmgelegt ist. In diesen Fällen muss sich der

Verein durch seine eigenen satzungsmäßigen Mittel (Beschwerdeausschuss, Beschlüsse der Mitgliederversammlung) selbst helfen. Das gilt auch, wenn ein Vorstand wegen Unfähigkeit abgesetzt werden soll. Das ist nicht Aufgabe des Gerichtes, sondern liegt im Zuständigkeitsbereich des entsprechenden Vereinsorgans - üblicherweise der Mitgliederversammlung.

Ein Notvorstand kann demnach nicht bestellt werden, wenn zur Lösung eines Problems die Einberufung der Mitgliederversammlung ausreichen würde – also z.B. um einen neuen Vorstand zu wählen.

Jedes Vereinsmitglied kann einen Antrag auf Bestellung eines Notvorstandes stellen und dabei auch gleich bestimmte Personen dafür vorschlagen. Dennoch obliegt die Auswahl dem Gericht, das darauf achtet, möglichst unparteiische Personen auszuwählen und zu bestellen. Ein Notvorstand muss nämlich die Interessen aller Betroffenen berücksichtigen und dabei in angemessener Weise auch auf mögliche gegenläufige Auffassungen einzelner Gruppierungen im Verein Rücksicht nehmen.

Die Größe des Notvorstandes richtet sich nach der Satzung. Sieht diese z.B. zwei zur Gesamtvertretung erforderliche Vorstandsmitglieder vor (Vier-Augen-Prinzip) und diese sind nicht mehr vorhanden, müssen auch wieder mindestens zwei Personen als Mitglie-

der des Notvorstandes bestellt werden (OLG Schleswig-Holstein, Beschluss v. 4.12.2012, 2 W 49/12)

Der Notvorstand hat einen Anspruch auf Erstattung seiner Auslagen und u.U. auf Zahlung einer Vergütung. Bevor also ein Antrag gestellt wird, sollten die Vereinsvertreter erfragen, was an Vergütungsansprüchen dafür anfällt. Denn der mögliche Anspruch eines eingesetzten Notvorstandes richtet sich nicht an den Antragsteller oder das Gericht, sondern gem. § 612 BGB immer gegen den Verein selbst und diese Kosten muss der Verein dann natürlich einplanen.

Kein Vergütungsanspruch, sondern nur ein Anspruch auf Aufwendungsersatz nach § 670 BGB besteht, wenn es sich um eine ehrenamtliche Tätigkeit handelt, wenn sich z.B. ein Vereinsmitglied bereit erklärt, als Notvorstand einsetzen zu lassen. Wird vom Amtsgericht allerdings z.B. ein Rechtsanwalt, Steuerberater oder Bankkaufmann eingesetzt, fallen in jedem Fall Kosten an.

Die Bestellung gibt dem Notvorstand die volle Rechtsstellung des fehlenden Vorstandes. Der Bestellungsbeschluss kann die Vertretungsmacht beschränken z.B. lediglich auf die Einberufung und Leitung einer Mitgliederversammlung.

Ist im Bestellungsbeschluss die Amtsdauer nicht befristet, endet sie von selbst mit dem Wegfall des Bestellungsgrundes, also in der Regel mit der Wahl eines neuen Vorstandes. Ein Notvorstand kann, wie jeder „normale“ Vorstand, sein Amt auch wieder niederlegen. Die gerichtliche Bestellung eines Notvorstandes sollte die absolute Ausnahme bleiben. Auch, wenn nach einem Rücktritt oder der Abwahl des Vorstandes der Verein handlungsunfähig geworden ist, findet sich meist doch noch eine Lösung.

Eine Mitgliederversammlung kann nämlich dann immer noch der ehemalige Vorstand einberufen, so lange er noch im Vereinsregister eingetragen ist, so dass man zumindest versuchen kann, einen Vorstand zu wählen. Erst, wenn das evtl. mehrmals fehlschlägt oder der alte Vorstand sich weigert, eine Versammlung einzuberufen, wird ein Notvorstand erforderlich.

### Weitere Informationen:

h.baumann@lsb-berlin.de  
Tel: 030 / 300 02 100

### ● Internet- und IT-Recht

u.a. • Ärger im Internet  
• Filesharing • Telefonanbieter  
• Domains • Verbraucherrechte  
• Abmahnung • Datenschutz  
• Internetstrafrecht

### ● Vereinsrecht

u.a. • Gründung • Satzung  
• Beiträge • Mitgliederrechte  
• Wahlen • Vereinsausschluss  
• Vorstandshaftung • Erbschaften

### ● Vertragsrecht

u.a. • Vertragskonflikte  
• Privatverträge • gewerbliche Verträge

**KANZLEI  
KOHLMEIER**   
ANWALT & MEDIATION

Friedrichstraße 61 10117 Berlin  
TEL 030.2260 5000  
[WWW.KANZLEI-KOHLMEIER.DE](http://WWW.KANZLEI-KOHLMEIER.DE)

#### RECHTSANWALT

kontakt@kanzlei-kohlmeier.de  
(außergerichtliche und gerichtliche  
Beratung und Vertretung)

#### MEDIATOR

mediation@kanzlei-kohlmeier.de  
(schnelle, zukunftsorientierte  
Konfliktlösungen ohne Gericht)

In Kooperation mit: Steuerberaterin  
Gabriele Kohlmeier Tel 030. 6576 3335

## Stets auf der Höhe der Zeit

**TuS Neukölln nimmt seit 150 Jahren neue sportliche Trends auf**

**Sven Wierskalla** Wenn ein Sportverein anderthalb Jahrhunderte existiert, geht das nicht, ohne ständig offen für neue Entwicklungen zu sein. Der Turn- und Sportverein Neukölln 1865 ist ein Beispiel dafür. Mit einem Tower-Run, einem in Deutschland noch recht jungen Wettbewerb, startete der TuS Anfang 2015 ins Jahr seines 150. Bestehens. Bereits zum 15. Mal lieferten sich Athleten aller Altersklassen Laufduelle beim Run durchs Treppenhaus im höchsten Wohnhochhaus der Berliner Gropiusstadt.



*Andreas Pelz, Dirk-Oliver Beyer, Agnes Lukasiewicz, Jörg Kaiser und Louis Ryuichiro (v. l.) haben 2014 die Mannschaftsmeisterschaft in der Masterklasse für den TuS Neukölln gewonnen.*

„Der Tower-Run ist fast schon ein Klassiker bei uns im Programm“, berichtet der stellvertretende Vereinsvorsitzende Manfred Mattick. „Wir haben viel Unterstützung durch Sponsoren und die Baugenossenschaft Ideal, sodass sich immer mehr Athleten beteiligen.“ Sogar Feuerwehrleute nehmen inzwischen teil, wenn Einsatzkräfte in voller Montur die Treppen hinauf stürmten, so Mattick.

Das Engagement für neue Sportarten beschränkt sich keineswegs auf den Tower-Run. Auch im Triathlon, dem immer populäreren Ausdauersport aus Schwimmen, Radfahren und Laufen, feiert der TuS seit einigen Jahren große Erfolge. Schon 2007 schaffte das Damen-Team den Aufstieg in die Triathlon-Bundesliga, zwei Jahre später glückte dem Männer-Team der Sprung in die 2. Bundesliga. Seit 2010 ist ein Männer-Team in der Bundesliga vertreten, zudem sind verschiedene Mann-

schaften und ein Masterteam in der Regionalliga Ost dabei.

„Wir gehören in Berlin zu den führenden Triathlon-Vereinen“, sagt der stellvertretende Vereinschef nicht ohne Stolz und verweist auf die Erfolge von Katrin Burow. Die erfahrene Ausdauersportlerin gewann 2014 Weltmeistertitel im Triple Ultra Triathlon und im Double Ultra Triathlon, wo die Wettbewerbe über besonders lange Distanzen gehen.

Noch größer als der Triathlon-Bereich, wo sich knapp 90 Aktive engagieren, sind die Basketball- und die Handball-Abteilung. Ebenso wie im Turnen sind dort jeweils mehr als 300 Sportlerinnen und Sportler der insgesamt mehr als 1100 Vereinsmitglieder aktiv.

Im Mittelpunkt der Ballspielsportarten steht die Nachwuchsarbeit. „Das Zentrum unserer Basketballer ist die Sporthalle der Albert-Schweitzer-Schule am Hermannplatz“, sagt Geschäftsführerin Renate Kirkoff. „Dabei gelingt es uns besonders, Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund Möglichkeiten zu geben, Sport zu treiben.“ Mehrfach erhielt der Verein Auszeichnungen für seine Nachwuchsarbeit im Basketball, zuletzt den 1. Preis für die beste Jugendarbeit in Berlin durch den Berliner Senat.

Etwas Sorgen bereitet dem TuS das Turnen, die Sportart, die 1865 zur Gründung des Stammvereins „Turnverein Vater Jahn Rixdorf“ führte. „Wir haben noch immer viele Turnerinnen und Turner“, sagt Mattick, der auch Abteilungs vorsitzender der Turner ist, aber es fehle etwas am Nachwuchs. Dennoch spielt auch das Turnen bei den großen Jubiläumsveranstaltungen Ende Juni auf dem Jahn-Sportplatz und bei der Jubiläums-Sportshow im November eine große Rolle.



*Hohe Ehrung für Reinhard von Richthofen: Sportsenator Frank Henkel überreichte dem LSB-Vizepräsidenten für Finanzen das Bundesverdienstkreuz. Der 62-Jährige engagiert sich seit vielen Jahren im Sport und bekleidet neben seiner Funktion im LSB viele andere Ehrenämter, u. a. in der Sportstiftung Berlin, in der LSB-Kitagesellschaft „Kinder in Bewegung“, in der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft „Sport für Berlin“ gGmbH und in der Agentur TOP Sportmarketing*

*Foto: Engler*

### Der LSB gratuliert

- **Klaus Stutmänn** ist für seine Arbeiten für den Berliner „Tagesspiegel“ mit dem Karikaturistenpreis der deutschen Zeitungen geehrt worden, teilte der Bundesverband der Deutschen Zeitungsverleger mit.
- **Faris Hertitz, Victoria Lange** zu Platz 1 in der Jugendklasse, **Talisa Thomalla, Robert Kunkel** zu Platz 1 im Paarlaufen sowie **Minori Yuge, Jannis Bronisefski** zu Platz 1 im Junioren-Paarlauf bei der Deutschen Nachwuchsmeisterschaft im Eiskunslauf
- **Carolin Weiß** zu Platz 1 bei der Deutschen Meisterschaft im Judo



*Das Finalturnier der Volleyball Champions League findet am 28./29. März 2015 in der Max-Schmeling-Halle und damit erstmals in Deutschland statt. Als Ausrichter sind die Volleys direkt qualifiziert.*

*Foto: Engler*

**SPORT PRO GESUNDHEIT****Qualitätssiegel für Vereinsangebote**

Das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT wird an Angebote verliehen, die die vom DOSB mit der Bundesärztekammer entwickelten Kriterien erfüllen. Folgende Vereine haben kürzlich ein

Sportangebot mit dem Qualitätssiegel durch den LSB Berlin zertifizieren lassen: **PSV Olympia Berlin e.V.** für „Rückenfitness“ und „Rückentraining: werde fit, mobil, stabil“, **Ruder-Club Tegel 1886 e.V.** für „Wassergymnastik (Aqua Fitness)“, „Rücken-Aktiv“ und „Walking/Nordic Walking (Herz-Kreislauf-Training)“, **Club Italia 80 e.V.** für „Gesundheit fördern durch Bewegung“ und **SC BRISE 1898 e.V.** für „Wirbelsäulengymnastik“



Im Gegensatz zu einem normalen Rezept oder auch einer Rehasport-Verordnung ist mit dem RfB (noch) keine Abrechnungsmöglichkeit verbunden. Das Ausstellen eines RfB verleiht der ärztlichen Empfehlung zur Teilnahme in einem präventiven Gesundheitssportangebot jedoch mehr Verbindlichkeit. Darüber hinaus können die Ärzte auf dem RfB Hinweise eintragen, die für den Verein bzw. die Übungsleiter relevant sein können. Umgekehrt besteht für die Übungsleiter die Möglichkeit, über das RfB den Ärzten eine Rückmeldung zu geben, z.B. nachdem die Teilnehmer eine bestimmte Anzahl an Übungsstunden absolviert oder einen Kurs abgeschlossen haben und erneut in der Praxis vorstellig werden.

**Laufend aktiv bleiben:****Diabetes-Programm Deutschland**

Das deutschlandweit größte Laufprogramm für Menschen mit Diabetes unter der Leitung der Sporthochschule Köln wird fortgesetzt. Trainiert wird in professionell betreuten Lauf- oder Walkinggruppen mit Gleichgesinnten, u. a. in Berlin.

**Information/Anmeldung:**

Hauptstadtbüro Diabetes Programm Deutschland:

Kirsten Leow, Tel. 30 83 38 7171

diabetes-programm-deutschland@bsberlin.de

**„Rezept für Bewegung“****Kooperationsmöglichkeit zwischen Sportvereinen und Arztpraxen**

**Von Christoph Stegemann** Zahlreiche Ärzte empfehlen ihren Patienten die Ausübung von Sport, wenn es darum geht, Krankheiten zu vermeiden und die Gesundheit zu fördern. Dank der vom LSB zusammen mit der Ärztekammer, der Kassenärztlichen Vereinigung und dem Sportärztbund seit vielen Jahren durchgeführten Gesundheitssportkampagne „Berlin komm(t) auf die Beine“ verweisen mittlerweile zahlreiche Berliner Ärzte auf die Gesundheitssportangebote der Vereine. Für die entsprechenden Vereine bietet sich daher eine Kooperation sowie ein regelmäßiger Austausch mit Arztpraxen in ihrer Umgebung an. Das „Rezept für Bewegung“ (RfB) unterstützt diesen Austausch.

Im Gegensatz zu einem normalen Rezept oder auch einer Rehasport-Verordnung ist mit dem RfB (noch) keine Abrechnungsmöglichkeit verbunden. Das Ausstellen eines RfB verleiht der ärztlichen Empfehlung zur Teilnahme in einem präventiven Gesundheitssportangebot jedoch mehr Verbindlichkeit. Darüber hinaus können die Ärzte auf dem RfB Hinweise eintragen, die für den Verein bzw. die Übungsleiter relevant sein können. Umgekehrt besteht für die Übungsleiter die Möglichkeit, über das RfB den Ärzten eine Rückmeldung zu geben, z.B. nachdem die Teilnehmer eine bestimmte Anzahl an Übungsstunden absolviert oder einen Kurs abgeschlossen haben und erneut in der Praxis vorstellig werden.

**Für welche Vereine ist das „Rezept für Bewegung“ geeignet?** Für Vereine, die eine engere Kooperation mit Arztpraxen wollen oder bereits Teil eines derartigen Gesundheitsnetzwerkes sind, ist es eine hilfreiche Unterstützung. Vor allem dann, wenn es um die Teilnahme an Präventions-sportangeboten im



Vorder- und Rückseite des Rezepts für Bewegung

Verein geht – insbesondere solche Angebote, die zertifiziert sind mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT, auf die das RfB explizit hinweist.

Vereine, die Interesse am RfB haben und es in Arztpraxen vorstellen möchten, mit denen Kontakt besteht oder angestrebt wird, können RfB-Blöcke mit je 25 Blatt kostenlos beim LSB anfordern.

**Kontakt:** Christoph Stegemann, T.: 30002-164, Email: C.Stegemann@lsb-berlin.de

**Ruhe und Entspannung pur**

Urlaub in Heiligenhafen - die Sportstiftung Berlin macht's möglich

**Noch keine Idee für den nächsten Urlaub?**

In den Ferienwohnungen der Sportstiftung Berlin in Heiligenhafen an der Ostsee gibt es noch freie Plätze. Auf der Dünenhalbinsel Steinwarder, direkt am Hauptbadestrand, liegt das Aquamarina. Hier - umgeben von Meer und Grün – gibt es Ruhe und Erholung pur. Hier heißt das Motto: „Kommen, das Fluidum des Hauses und den Urlaub genießen.“ Das Haus liegt ganz in der Nähe der Kuranlagen und bietet eine familiäre Atmosphäre.

**Kontakt: Waltraut Ochsen, Steinwarder 11, 23774 Heiligenhafen, Tel. (043) 62-900533; Fax: (043) 62-900534, E-Mail: waltraut.ochsen@aquamarina-heiligenhafen.de oder im Internet: aquamarina-heiligenhafen.de**



## Ein Himmel voller Sterne

**DOSB und Volks- und Raiffeisenbanken kürten in Berlin die „Sterne des Sports“ / Berliner Wasserratten auf Platz 4**

Von Klaus Weise Die gelungene Preisverleihung der Sterne des Sports bzw. exakt formuliert der 17 Sterne des Sports in Gold am 28. Januar in der DZ-Bank direkt am Brandenburger Tor war ein Beispielergebnis für die ansteckende Wirkung des Sports. 17 Preisträger waren anwesend, die sich in dem dreistufigen Wettbewerbssystem über Bronze-, Silber- (die Landessieger) bis zu Gold-Sternen mit ihren Projekten für das „Finale“ des von DOSB und Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) seit 2004 vergeb-



Bei der Ehrung der „Sterne des Sports in Gold“ in der DZ-Bank am Brandenburger Tor drückte Bundespräsident Joachim Gauck dem zehnjährigen Alexander Wischniewski lange die Hand. Der Schüler sowie der Vereinsvorsitzende Guido Kersten (2.v.l.) gehörten zur Delegation der Berliner Wasserratten, die mit 14 weiteren Vereinen aus dem Bundesgebiet auf Platz 4 landeten.

nen wichtigsten Breitensportpreis qualifiziert hatten.

DOSB-Präsident Alfons Hörmann bezeichnete bei der Preisverleihung den Breitensport als zwar von den Medien mit zu wenig Aufmerksamkeit bedacht, aber als wahren Kern des Sports: „Ohne die rund 90 000 Vereine als Basis würde alles andere nicht funktionieren.“ Und weiter sagte er: „Der Sport ist, gerade in diesen Zeiten, die wir aktuell erleben, der Lebensbereich, in dem Brücken gebaut werden und faire Regeln dafür sorgen, dass die Gesellschaft nicht auseinander driftet.“

14 Vereine belegten gemeinsam den gar nicht als „undankbar“ empfundenen vierten Rang, darunter auch Berlins Landessieger, die Wasserratten 1899 e.V. mit ihrem Projekt



WASRAInklusiv, das Kindern aus sozial schwachen Familien oder mit Handicap das Schwimmen und den Spaß daran vermittelt. Lohn für das kreative und mit viel Leidenschaft umgesetzte Angebot

waren die Stern-Trophäe, Urkunde und 1000 Euro Preisgeld.

Dritter des Wettbewerbs wurde der TSV Sörgerloch (Rheinland-Pfalz/5000 Euro), der einen Mehrgenerationenplatz mit vielen Bewegungsmöglichkeiten aufgebaut hat. Zweiter (7500 Euro) wurde der Kinder- und Jugendcircus Montelino Potsdam, der für Kinder ab drei Jahre mit und ohne Handicap Zirkustraining anbietet und auch vor Publikum auftritt. Den Großen Stern in Gold (10 000 Euro) gewann das Regensburger Team Bananenflanke e.V., in dem lern- und geistigbehinderte Kinder Fußball spielen. Inzwischen ist daraus die Bananenflanken-Liga mit vier Mannschaften geworden – die weitere Ausdehnung, auch in andere bayerische Städte, ist angedacht. Der Name übrigens hat nicht nur mit Ex-HSV-Profi Manfred „Manni“ Kaltz zu tun, der für seine weichen, „krummen“ Eingaben in den Strafraum von außen berühmt wurde. Er signalisiert auch: Es läuft nicht immer alles gerade im Leben, aber man kann was draus machen und Spaß haben.

Bundespräsident Joachim Gauck hob gleich mehrfach die Rolle des Sports als sozialer Kitt der Gesellschaft hervor. „Mit ihm stellen wir bestimmte Herausforderungen an uns selber, er bietet dafür wunderbare Möglichkeiten.“ Und um klar zu machen, worum es ihm geht, legte er mal kurz präsidiales Vokabular zur Seite: „Wir brauchen diejenigen, die aus der auf Bildschirme glotzenden Jugend bewegungsfähige Individuen machen.“

Uwe Fröhlich, der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), ist im Rahmen der Auszeichnungsfeier mit dem Preis Pro Ehrenamt 2014 des DOSB ausgezeichnet worden.



Auf die Plätze fertig los: Am 5. Juni 2015 besteht die Möglichkeit, beim SC Siemensstadt im Rahmen der DOSB-Sportabzeichentour den Freizeitsportorden zu erwerben. Foto: Engler

### Inklusion beim Sportabzeichen Trainings- und Abnahmetermine

Bald ist es wieder soweit...und die neue Saison des Deutschen Sportabzeichens beginnt. Bevor es richtig losgeht, gibt es einige Trainingstipps:

**Warming up** Erkundigen Sie sich, welche Bedingungen Sie erfüllen müssen

**Training** Probieren Sie verschiedene Sportarten/Disziplinen, um herauszufinden, was Sie am Besten können. Langfristiges Üben schafft Sicherheit und Wohlbefinden und tut der Gesundheit gut.

**Wettkampf** Die Abnahme ist durch das Training gut vorbereitet und lässt keine Überraschungen mehr zu. Konzentrieren Sie sich auf Ihre Stärken. Insgesamt haben Sie ein Jahr Zeit (1.1.-31.12), um Ihre Fitness in den vier Kategorien Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination (inklusive dem Schwimmnachweis) unter Beweis zu stellen. Mehrere Abnahmetage im Jahr sind möglich.

**Cool down** Nach erfolgreichem Wettkampf reichen Sie Ihre Prüfungsunterlagen in der DSA-Geschäftsstelle ein. Dort wird Ihre Leistung beurkundet, Sie erhalten ein Urkunde und das Sportabzeichen, das Ordenscharakter trägt.

Zahlreiche Trainings- und Abnahmetermine für Menschen mit und ohne Behinderungen werden tagtäglich in Berliner Sportvereinen angeboten. Auf den Sportplätzen stehen erfahrene Sportabzeichen-Prüfer, die Trainingstipps geben. Empfehlenswert ist im Vorfeld Kontakt mit dem Verein aufzunehmen.

Unter [www.lsb-berlin.de/angebote/sportabzeichen/sportabzeichentour-2015-inklusion](http://www.lsb-berlin.de/angebote/sportabzeichen/sportabzeichentour-2015-inklusion) finden Sie alle Sportabzeichentreffs - aufgelistet nach Bezirk und Sportart.





# GIB MIR 5

**05.05.2015**

Tag der offenen Tür

**10.05.2015**

Familienfest im  
Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark

## GIB MIR 5 BERLIN!

Spende **5 Euro\*** für den Behinderten-Sportverband und sende einfach  
„SPORT“ per SMS an 81190!

Wir bewegen über 40.000 Berliner und Berlinerinnen in mehr als 200 Vereinen –  
im Breiten- und Spitzensport. Unterstütze auch du die Förderung des  
Behindertensports in Berlin.

Mehr Informationen auf [www.gibmir5.berlin](http://www.gibmir5.berlin)



Behinderten Sportverband Berlin

\*von den 5 Euro gehen 4,83 Euro direkt an den Behinderten-Sportverband Berlin. Kosten zzgl. einer Standard-SMS



Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen in der Ebertstraße in Berlin-Tiergarten: Der LSB war als Mitglied des Bündnisses gegen Homophobie bei der Gedenkfeier für die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz vertreten. In den Reden wurde darauf hingewiesen, dass die Verfolgung von Homosexuellen nach der NS-Herrschaft in der Bundesrepublik nicht beendet war. Erst 1969 wurden die §§ 175, 175a aus dem Strafgesetzbuch entfernt. Die danach ca. 50.000 verurteilten Männer wurden bis heute nicht rehabilitiert. Der 27. Januar ist Gedenktag und Mahnung zugleich. F. K.

### Vereinsmanager-Ausbildung 2015

#### Noch einige freie Plätze

Die Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB Berlin bietet auch in diesem Jahr eine Vereinsmanager-C-Ausbildung im Umfang von 123 Lerneinheiten an. Inhalt der Ausbildung sind u.a. theoretische wie praktische Grundlagen der Vereinsführung, -entwicklung sowie Finanzierungs- und Steuerfragen, Marketingstrategien sowie Module zur Kommunikation und Lösung von Konflikten. Oft entscheiden sich Teilnehmer nach erfolgreichem Abschluss für die Fortsetzung der Ausbildung zur B-Lizenz mit 60 Lerneinheiten.

**Termine:** C- Ausbildung 10.3. - 13.10.; Gebühr: 365 Euro/B- Ausbildung 30. 10. - 15. 11.; Gebühr: 350 Euro

**Anmeldungen:** [www.lsb-berlin.de/angebote/sportschule/aus-und-weiterbildungen/details/kurstyp/vereinsmanager/kurs-subtyp/ausbildung-2/kurs/vereinsmanagerausbildung-c-lizenz/](http://www.lsb-berlin.de/angebote/sportschule/aus-und-weiterbildungen/details/kurstyp/vereinsmanager/kurs-subtyp/ausbildung-2/kurs/vereinsmanagerausbildung-c-lizenz/)

#### Information:

Susann Werner, Tel.: 7877 2424

### Fachtagung Schulsport am 22. 4. 2015

#### „Sport und Persönlichkeitsförderung“

Die diesjährige LSB-Fachtagung „Schulsport - Auf neuen Wegen zu mehr Qualität“ findet am 22. April 2015 von 8 bis 16 Uhr in der Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB, Priesterweg 4-6, 10829 Berlin, statt. Das Impulsreferat zu dem Thema „Sport und Persönlichkeitsförderung - Chancen, Grenzen und Umsetzungsmöglichkeiten“ - mit Diskussion - hält Professor Dr. Erin Gerlach. Anschließend finden 18 Workshops statt, u. a. zu den Themen „Entwicklung eines Flashmobs am Beispiel von One Billion Rising“, „Geochaching“, „Boxworkout für Kids ab 4. Klasse“, „Einführung in das Futsalspiel, ab 3. Klasse“, „Tanzen macht schlau“, „Rollen, fahren, gleiten, inklusiv“, oder „Ausdauernd laufen auch in der Halle“.

Die Fachtagung ist eine Initiative in Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Berlin und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und richtet sich an Lehrer, die an Grundschulen Sport unterrichten.

**Info.** Tel. 7877 2424, [s.werner@lsb-berlin.de](mailto:s.werner@lsb-berlin.de)

## TEPPICHCURLING SPIEL, SPORT UND SPASS

JEDER KANN ES SPIELEN  
JEDER KANN MITMACHEN

Mal wieder Lust auf Bewegung? Dann ist Teppichcurling genau das Richtige für Sie! Die aus Skandinavien stammende Sportart ist für Jung und Junggebliebene geeignet und hat einfache Spielregeln. Teppichcurling fordert den Ehrgeiz des Einzelkämpfers ebenso heraus wie den Teamgeist im Mannschaftssport. Diese Sportart ist geeignet für Freizeit, Feiern und Turniere. Teppichcurling macht richtig Spaß. Probieren Sie es selbst einmal aus!



**WIR FREUEN  
UNS AUF SIE!**

**Wir bieten drei verschiedene Teppichcurling-Sets an, die sich in der Schwere der Curls und in der Länge des Teppichs unterscheiden.**

**Regular Set:** Teppich ist 8 m lang und 1,20 breit, 3 x blaue 2 kg Curls, 3 x gelbe 2 kg Curls – Dieser Teppich ist primär geeignet für Kinder, für Schulen oder Menschen, die körperlich in der Bewegung eingeschränkt sind (z. B. Rollstuhlfahrer).

**Standard Set:** Teppich ist 10,5 m lang und 2 m breit, 3 x blaue 3 kg Curls, 3 x gelbe 3 kg Curls, wahlweise auch mit 4 Curls pro Farbe erhältlich – Auf dem Standard Set kann Jedermann spielen – Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren.

**Competition Set:** Teppich ist 14 m lang und 2,80 m breit, 4 x blaue 4,2 kg Curls, 4 x gelbe 4,2 kg Curls – Hier spielen Jugendliche und Erwachsene. Um die 14 m Entfernung zu überwinden, wird Schwung und Wettkampfgeist benötigt.

Alle Set enthalten einen Messstein als Schiedsrichter beim Punkte zählen und ein Wachsspray um die Gleitfähigkeit der Curls zu unterstützen. Je nach vorhandenem Platz und Zielgruppe kann das Set ausgewählt werden. **Preise auf Anfrage.**



**Hilfswerk-Siedlung GmbH**  
Evangelisches  
Wohnungsunternehmen  
in Berlin

Sie möchten mehr zum Kauf und zur Vermietung von Teppichcurlinganlagen erfahren? **Frau Kirchner** steht Ihnen gern unter [teppichcurling@hws-berlin.de](mailto:teppichcurling@hws-berlin.de) für Fragen zur Verfügung. Tel. 030-816 00 3460

**Teppichcurling**

von **unicurl®**



[www.teppichcurling.de](http://www.teppichcurling.de)

## Sport macht Schule

Ein Projekt des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller mit dem LSB

Der VBKI führt 2015 im dritten Jahr sein Projekt „Sport macht Schule“ in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund LSB) und der Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit (GSJ) durch. Die Finanzierung dieses Projekts



erfolgt durch den VBKI, die Berliner Sparkasse und die AOK Nordost. Ein solches Bündnis ist nicht nur in Berlin einmalig!

Das Projekt dient der Bewegungs- und Sportförderung von Schulkindern und Jugendlichen, die in einem sozial schwierigen Umfeld leben. Der Aspekt, Möglichkeiten des Sports zur Integration zu nutzen, steht ganz vorne! Im Rahmen eines Sportaktionstages werden an den Schulen Sportarten ausprobiert, die

im Angebot der Schule sonst eher nicht vorhanden sind: Klettern, Inline-Skating, BMX, Streetball, Soccer-Court sind einige Beispiele. Hierbei werden die Schüler/innen vom Freizeitsport- und Streetball-Team der GSJ und dem Team „Integration durch Sport“ betreut. Daneben gestaltet die Schule eigene Sportangebote - und ebenso wichtig: Sportvereine, die mit der Schule kooperieren oder in deren Umfeld aktiv sind, sind ebenfalls mit Angeboten vor Ort. Nur sie können ein über den Tag hinausgehendes nachhaltiges Sportangebot gewährleisten!

**Die beteiligten Schulen sind:**

- **Bernhard-Grzimek-Grundschule**, Sewaner Straße Lichtenberg
- **Campus Hannah Höch**, Finsterwalder Straße Reinickendorf
- **Campus Rütli**, Rütlistraße/Weserstraße Neukölln
- **Fritz-Kühn-Schule**, Dahmestraße Treptow-



*Kinder und Jugendliche frühzeitig für Bewegung und Sport zu begeistern, ist das Ziel der Aktion „Sport macht Schule“*

Köpenick

- **Giesensdorfer Grundschule**, Ostpreußendamm Steglitz-Zehlendorf

- **Grundschule am Roederplatz**, Bernhard-Bästlein-Straße Lichtenberg

- **Wilhelm-von-Siemens-Gymnasium**, Allee der Kosmonauten Marzahn-Hellersdorf

Diese Schulen erhalten vom VBKI für Schüler/innen zehn einjährige Mitgliedschaften in einem Sportverein. So haben die Vereine die Chance, junge Mitglieder zu gewinnen.

Neue Vereinsangebote sind noch möglich!

**Kontakt:** hans.harnos@vbki.de

**defendo**  
Assekuranzmakler GmbH

Offizieller  
Versicherungspartner



# SICHER SEIN

T +49 (0) 30 374 42 96 0

F +49 (0) 30 374 42 96 60

**Philipp Schneckmann**

T +49 (0) 30 - 374 42 96 12

philipp.schneckmann@defendo-assekuranzmakler.de

**defendo-assekuranzmakler.de**



**MEHR!**  
SERVICE UND LEISTUNGEN  
FÜR SIE

**JETZT**  
zur **AOK**  
wechseln!

**„Wir wählen selbst,  
was uns guttut.“**

AOK-Gesundheitskonto – das Plus, mit dem Sie rechnen können.  
Wir sind da, wenn's drauf ankommt.

Gesundheit in besten Händen

[zur-aok.de/nordost](https://zur-aok.de/nordost)